

Erste Seite 6 mal wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch Träger einjährig 30 Pfg. 3m. 60 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich Postübermittlungsgebühr, zuzüglich 20 Pfg. Post-Behälter. Einzelnummer 10 Pfg., die Sonnabend-, Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pfg.

# Sächsische Volkszeitung

Dienstag, 24. Dezember 1935

Schriftleitung: Dresden-N., Volkerstr. 17, Fernruf 20714 u. 21013. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsdruckerei und Verlag G. H. W. Wintel, Volkerstraße 17, Fernruf 21012, Postfach: Nr. 1000, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Verlagsort Dresden. Hauptvertrieb: die 12-tägige 22 mm breite Seite 6 Pfg.; für Familienkreisläufe 5 Pfg. Bei Einzelbestellungen können wir keine Gewähr leisten. Im Falle von Höherer Gewalt, Verbot, einziehendes Betriebsverbot oder der Verlegung oder Verlegungsbefehl keine Gewähr, falls die Zeitung in beschänktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Verlagsort Dresden. —

## Stuttgart über das Reichsbürgergesetz

### Wer wird deutscher Reichsbürger?

Auch die nationalen Minderheiten — Der Begriff des öffentlichen Amtes

Berlin, 23. Dez.

Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Studart, veröffentlicht im Deutschen Reich eine ausführliche Betrachtung zum neuen Reichsbürgergesetz. Er stellt dabei fest, daß die subjektive Voraussetzung des Reichsbürgerrechts, nämlich der Wille, dem deutschen Volke und Reich zu dienen, grundsätzlich bis zum Beweise des Gegenteils als vorliegend angenommen werden könne. Das Reichsbürgergesetz bezwecke keineswegs, die Ausübung der politischen Rechte auf einen kleinen Bruchteil des Volkes zu beschränken. Es sei aber Sinn und Aufgabe des Gesetzes, nicht wahllos jedem Angehörigen des Staatsverbandes mit der Erreichung eines bestimmten Alters die Staatsbürgerrechte zuzulassen, sondern sie ihm nach Prüfung seiner Würdigkeit durch einen staatlichen Hoheitsakt, die Verleihung des Reichsbürgerbriefes, zu erteilen.

Der Staatssekretär betont ausdrücklich, daß die Reichsbürgererschaft auch den in Deutschland lebenden arverwandten Volksgruppen, wie Polen, Dänen usw. offen stehe. Die Eignung eines Angehörigen einer Minderheit zum Dienst am Deutschen Reich liege dann vor, wenn er ohne Preisgabe seiner Volksgruppenzugehörigkeit in Treue zum Reich seine staatsbürgerlichen Pflichten, wie Wehrdienst usw., erfüllt.

Dagegen müsse art- und blutsfremde Staatsangehörigen, also den Juden, die Reichsbürgererschaft verweigert bleiben. Der Reichsbürger sei der alleinige Träger der staatspolitischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze. Nur er könne zum Reichstag wählen oder gewählt werden, sich an Volksabstimmungen beteiligen, Ehrenämter ausüben oder zum Präfekten oder Ehrenbeamten ernannt werden. Rein Jude könne daher in Zukunft ein solches öffentliches Amt ausüben. Der Staatssekretär hält es für notwendig, daß

#### Der Begriff des öffentlichen Amtes

eine gewisse Ausweitung erklärt. Man werde ihn dahin bestimmen können, daß, ohne Beamter zu sein, auch derjenige ein öffentliches Amt bekleidet, der obrigkeitliche oder hoheitliche Aufgaben erfüllt, beispielsweise wie Notare, Handelsrichter, Schöffen, Geschworene, Konkursverwalter, Zwangsverwalter usw. Dagegen werde man den Testamentsvollstrecker, den Vormund, den Pfleger, Rechtsanwalt und Arzt nicht als Träger eines öffentlichen Amtes in diesem Sinne ansehen können. Da der Verleihung des Reichsbürgerrechtes insofern ihrer Tragweite für die Nation wie für den Einzelnen hervorragende Bedeutung zukomme, könne sie nur mit größter Sorgfalt und nur durch die hierfür geeigneten Stellen der obersten Reichs- und Parteiführung vorgenommen werden. Der Reichsbürgerbrief werde die wertvollste Urkunde sein, die die Nation zu vergeben habe und die ein Deutscher in seinem Leben erwerben könne. Für alle Zukunft werde damit das Schicksal der Nation in die Hände der Träger guter deutscher Erbmasse und deutschen Geistes gelegt.

Das Reichsbürgerrecht werde demgemäß dem weltausgerühmten Teil aller Staatsangehörigen bei der Erreichung eines bestimmten Lebensalters verliehen werden.

Nur Ungezeichnete, der offenbare Staatsfeind, der Verbrecher usw., würden ausgeschlossen. Während bisher der junge Deutsche nur das Alter von 20 Jahren erreicht zu haben brauchte, um bereits als Reichstagswähler über Wohl und Wehe des Reiches mitbestimmen zu können, werde das Reichsbürgerrecht in Zukunft in einem späteren Lebensalter verliehen werden, nachdem der junge Deutsche vorher Gelegenheit gehabt habe, sich im Ehrenamt am Volke (Wehrdienst, Arbeitsdienst), im Dienste der Partei, des Staates oder in beruflicher Tätigkeit zu bewähren.

Staatsfeindliche Betätigung oder der erkennbar gewordene Wille zu feindsichtiger Haltung gegenüber dem neuen Reich, Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten, wie zum Beispiel Nichterfüllung der Wehrpflicht, werde den betreffenden Staatsangehörigen vom Reichsbürgerrecht ausschließen.

### Familie Lindbergh auf der Flucht nach Europa?

Ungeklärte Todesdrohungen gegen das zweite Kind

New York, 23. Dez.

Die Familie des Obersten Lindbergh soll sich einer Meldung der „New York Times“ zufolge, auf einem nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Wege nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungen und Todesdrohungen gegen das dreijährige zweite Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhielt und in der Unmöglichkeit, seiner Familie ein ungestörtes Leben zu sichern. Das Fliegerpaar habe sich daher veranlaßt gesehen, die Vereinigten Staaten zu verlassen und hoffen, in England ihr Kind in Ruhe und Sicherheit erziehen zu können.

Die Meldung der „New York Times“ hat in ganz Amerika größtes Aufsehen erregt.

### Die Ausweisung der schwedischen Missionare aus Italienisch-Somaliland

Kopenhagen, 23. Dez.

Die neun aus Italienisch-Somaliland ausgewiesenen schwedischen Missionare sind am Sonntag in Mailand angekommen. Sie erzählten dem dortigen Vertreter der „Berlingske Tidning“, daß sie den Ausweisungsbefehl ganz unerwartet am 23. November erhalten hätten mit der Weisung, das Land in sieben Tagen zu verlassen. Am 30. November habe sich Militär eingefunden und vier Missionsstationen sowie zwei Kinderheime geschlossen. Mit einem italienischen Dampfer seien sie nach Italien gebracht worden.

### Eine Mahnung des Reichserziehungsministers an die Schulbehörden

Besondere Aufmerksamkeit für gesundheitliche Überwachung.

Berlin, 23. Dez. Der Reichserziehungsminister nimmt Veranlassung, die nachgeordneten Behörden erneut darauf hinzuweisen, ihre besondere Aufmerksamkeit dem gesundheitlichen Schutz der deutschen Schulkinder zuzuwenden. Insbesondere weist der Minister darauf hin, daß Gefahren entstehen könnten, wenn die schulpflichtige Jugend dem Zusammensein mit tuberkulosekranken Mitschülern und Lehrern ausgesetzt ist. Mit Nachdruck verweist der Minister auf die Notwendigkeit, die geltenden Vorschriften über die Schulgesundheitspflege gewissenhaft zu handhaben. Er ersucht, den Schulleitern usw. erneut die Verpflichtung aufzuerlegen, bei jeder Art von Vorgehen mit Schülern und Lehrerschaft auch die gesundheitlichen Belange zu beachten und in allen Fällen des Verdachts auf ansteckende Erkrankungen, insbesondere auch tuberkulöser Art, sofort weiteres bestimmungsgemäß zu veranlassen. Am Einnernnehmen mit dem Reichsinnenminister ersucht der Minister, den Gesundheitsämtern und Schulärzten von dieser Mahnung Kenntnis zu geben.

### Geschenkendungen

Berlin, 23. Dez. Durch Verordnung vom 3. Dezember 35 sind Erleichterungen hinsichtlich der Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern von je 1 kg im Reisefernverkehr und bei Geschenkendungen aus dem politischen Ausland insofern zuacassen, als ein Ueberrahmechein der zuständigen Reichsstelle für diese Waren nicht erforderlich ist. Neben Zoll- und Umsatzsteuerabgaben wird lediglich von der abfertigenden Zollstelle ein in der Verordnung festgesetzter Unterschiedsbetrag erhoben. Die Regelung sollte insbesondere dazu dienen, die Einfuhr von Geschenkendungen in der Weihnachtszeit zu erleichtern. Es hat sich jedoch insofern ergeben, daß ausländische Firmen versuchen, diese Erleichterungen geschäftlich auszunutzen, indem sie auf die Möglichkeit verweisen, die genannten Waren bei ihnen zu bestellen und innerhalb der Abfertigungsfrist zu bezahlen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausnutzung der Erleichterung zum häufiglichen Erwerb dieser Waren im Ausland strafbar ist, und zwar mit Gefängnis oder Geldstrafe, und daß diese eingeführte Ware der Beschlagnahme unterliegt. Das gleiche gilt auch in den Fällen, in denen die Ware einem anderen als dem inländischen Käufer überhandt wird. Die Zollstellen sind gehalten, strenge Anforderungen an den Nachweis der Geschenkendungen zu stellen.

### Lasterwagen fährt in Schliergrube

Paris, 23. Dez. Bei Einbruch der Dunkelheit fuhr ein Lasterwagen, dessen Fahrer am Steuer eingeschlafen war, in einer Ortschaft bei Dünkirchen auf den Bürgersteig und in eine Menge heimkehrender Schulkinder hinein. Zwei Brüder im Alter von 10 und 8 Jahren sowie ein dritter Schüler im Alter von 11 Jahren waren auf der Stelle tot. Fünf weitere Kinder trugen schwere Verletzungen davon. Der Fahrer des Lasterwagens wurde verhaftet.

## Geldte über das kommende Baurecht

Berlin, 23. Dez.

Für die Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiete des Städtebaues, des Wohnungs- und Siedlungswezens müssen ausreichende gesetzliche Grundlagen zur Verfügung stehen. Der Bedeutung nach steht hier im Vordergrund die Schaffung eines einheitlichen deutschen Baurechts und, soweit es mit dem Bauen und Siedeln zusammenhängt, eines neuen Bodenrechts. Ueber die in Vorbereitung befindlichen Gesetze auf diesem Gebiet teilt der Reichs- und Preussische Arbeitsminister Geldte in einem Vortragsbericht über die Sozialpolitik des Dritten Reiches mit, daß es sich hier nicht nur darum handle, eines der charakteristischsten, in der Hilfe seiner Bestimmungen kaum übersehbarsten Rechtsgebiete nach Möglichkeit zu vereinheitlichen und zusammenzufassen, sondern in erster Linie darum, dieses Rechtsgebiet entsprechend den Zielen nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsführung auf neue rechtliche Grundlagen zu stellen. Mit diesem

Geist sei vor allem der liberalistische Grundton von der unbeschränkten Baufreiheit nicht mehr zu vereinbaren; er müsse schon heute als überwunden angesehen werden. Das neue Baurecht werde, entsprechend dem Parteiprogramm, grundsätzlich das Privateigentum anerkennen. Das Eigentum müsse aber nicht an der Allseitigkeit sein, und es werde keine Fiktion nur so weit zugelassen werden, als sie nicht dem Wohle von Volk und Staat abträglich ist. Die Vorarbeiten für die rechtliche Realisation des Wohnungsrechts, des Pachtrechts, des Anliegers- und Bauvollzugsrechts seien im Gange. Ein Gesetz zur Grundung der Mißstände sei ebenfalls in Vorbereitung, ebenso ein Gesetz zur Beschaffung des für Wohnungsbau und Siedlungswezen benötigten Bodens. Eine arbeitsfähige Organisation für die Durchführung der Planung sei bereits geschaffen.

### Unterzeichnung eines Protokolls

über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Berlin, 23. Dezember.

Die 3. gemeinsame Tagung des deutschen und des tschechoslowakischen Regierungsausschusses, die in der Zeit vom 10. bis 23. Dezember in Berlin stattgefunden hat, ist am Montag mit der Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen worden, durch das der Warenverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei für das Jahr 1936 geregelt wird. Die neue Vereinbarung bedeutet — mit gewissen Änderungen bei einzelnen Warengruppen — im wesentlichen eine Verlängerung der bisherigen Regelung. Ueber den Inhalt im einzelnen werden die Wirtschaftsreise durch ihre Spitzenverbände unterrichtet werden.

### 25 Menschen verbrannt

Moskau, 23. Dez. Wie die „Pravda“ zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Brand eines Arbeiterwohnhauses in Irkutsk berichtet, sind dem verheerenden Feuer nicht 9, wie es ursprünglich hieß, sondern 25 Menschen zum Opfer gefallen. Unter den Verbrannten befinden sich 6 Frauen und 4 Kinder. Außerdem haben 9 Personen schwere Brandverletzungen erlitten, während 17 Einwohner mit leichten Brandwunden davonkommen sind.

Eine Untersuchung hat ergeben, daß überhaupt keine Feuerlöschmaßnahmen ergriffen worden waren, und auch die Feuerwehr nichts unternommen hatte, um die Menschen aus den Flammen zu retten.

### Die Stellungnahme der Mittelmeermächte zur englischen Anfrage

Eine Darstellung des Daily Herald.

London, 23. Dezember. Der außenpolitische Mitarbeiter des Daily Herald will wissen, daß die in Frage kommenden Völkerbundsstaaten befriedigende Erklärungen hinsichtlich eines etwa erforderlichen Bestandes an Wasser und zu Lande im Mittelmeer abgegeben hätten. Der Mitarbeiter hält es für wahrscheinlich, daß die Vorkämpfer und Befürworter der erwähnten Nationen Mussolini gegenüber entsprechende Mittelungen machen würden.

Griechenland sei ersucht worden, im Notfall nicht nur Kriegsschiffe zu senden, sondern auch der britischen Flotte die Benutzung des Hafens Navarino und des Hafens von Kreta zu erlauben. Der britische Gesandte in Athen habe mehrere Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten gehabt. Dieser habe erklärt, er sei entschlossen, sich genau an die Völkerbundsverpflichtungen zu halten.

Die Türkei und Jugoslawien seien bereit, ihre Versprechungen durch Entsendung von Kriegsschiffen und Soldaten zu erfüllen. Die Tschechoslowakei habe zugesagt, sich bereit zu halten, ebenso Rumänien. Die Türkei habe die Frage der entmilitarisierten Zone an den Dardanellen aufgeworfen, aber keine Vorbehalte hinsichtlich ihrer Hilfeleistung gemacht.

Zwischen dem britischen und dem französischen Admiralstab seien bereits Besprechungen über französische Hilfe im Mittelmeer und Benutzung französischer Flottenstützpunkte durch britische Kriegsschiffe geführt worden.

die es... 25... 58,40... 75... 98... 1.08... 2.95

104 A Stadtbibliothek



# Die Vorweihnachtsfeiern vom Sonntag

## Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Weihnachtsfeier des Winterhilfswerkes

Berlin, 23. Dez.

Bei der Volkweihnachtsfeier des Winterhilfswerkes am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Meine lieben deutschen Volksgenossen u. Volksgenossinnen! Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5 200 000 Kinder mit ihren Eltern zu 30 000 Weihnachtsfeiern zusammenberufen, um ihnen eine Festesfreude zum Heiligen Abend zu bereiten. Alle diese Feiern sind in diesem Augenblick durch die Kettnerellen miteinander verbunden, und ich habe jetzt das glückliche Gefühl, zu einer ungezählten Millionenfeier von deutschen Kindern zu sprechen. Denn es ist ein Fest für die Kinder, das wir am heutigen Abend begehen. Im ganzen Reich sind sie aus ihren armen Wohnungen und Häusern in den bunten und weihnachtlich geschmückten Sälen zusammengekommen und warten mit klopfendem Herzen auf die frühe Stunde der Festbescherung. Diese Feiern, ihr deutschen Jungen und Mädchen, will auch das deutsche Winterhilfswerk bereiten. Die Nationalsozialistische Frauenschaft, der Bund deutscher Mädel und die Hitlerjugend haben sich im Verein mit den Helfern der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt seit Wochen mit innerster Anteilnahme an den Vorbereitungen zu dieser festlichen Stunde beteiligt, mit einem Wort:

Das ganze deutsche Volk hat euch zu Gast geladen.

Damit ist diese Stunde mehr als eine freundliche Verbeugung vor denen, die das Schicksal mit reichen Glücksgütern gesegnet hat. Sie soll allen deutschen Kindern, auch den ärmsten und bedürftigsten, ein weihnachtliches und heimatliches Gefühl geben und ihnen einen Abgang vermitteln von diesem Fest, das das deutsche Volk unter allen Festen genannt werden kann. Es ist ein christliches Fest; aber dadurch, daß wir ihm einen so tiefen und innerlichen Sinn geben, auch im wahren Sinne des Wortes ein nationalsozialistisches Fest. Denn im Hinblick auf den großen Gedanken der Gemeinschaft, der das ganze deutsche Volk verbindet, hat das Gebot der Nächstenliebe für uns alle einen neuen und überraschenden Inhalt bekommen. Für uns sind hier, meine deutschen Kinder, und eure Eltern die Menschen, die uns am nächsten stehen und denen zu helfen und die zu betreuen uns nicht nur ein Gebot des Herzens, sondern auch eine Liebe und freudig erfüllte Pflicht des Gewissens ist. Es ist nicht an dem, wie unsere überwallenden Segner außerhalb unserer Grenzen das gerne wahr haben möchten, daß um diese Stunde die Barbaren des Nordens ihre Urmädel verlassen, um sich um den heidnischen Weihnachtsbaum zu verammeln. Gewiß, wir feiern ein deutsches Fest mit der ganzen Innerlichkeit, deren unsere große Volksseele fähig ist. Wir bescheiden uns nicht mit billigen Lebensarten und sentimentalischen Gefühlsanwandlungen. Wir legen Hand an, lindern Not und helfen Sorgen überwinden im Sinne eines praktischen Christentums, das mit dem von uns geprägten Begriff eines Sozialismus der Tat vollkommen übereinstimmt. Das heißt auch ihr Kinder in euren jungen und kleinen Herzen schon empfinden und fühlen; denn was in diese jungen und kleinen Herzen heute hineingelegt wird, das soll ja, wenn ihr einmal erwachsene deutsche Männer und Frauen seid, für unser ganzes Volk wunderbare Wirklichkeit werden.

Von diesem Dank sind wir alle in dieser Stunde an das Schicksal erfüllt. Es hat uns mit Glück und Erfolgen im vergangenen Jahr reich bedacht. Wir wollen uns Glück und Erfolg nicht selbst vergrümen und verbittern, sondern uns ihrer ehlich und aus vollem Herzen erfreuen. Allerdings ist im ganzen Volke auch noch viel Not und Sorge übrig geblieben.

Die, die wir die Ehre haben, den Führer bei der Gestaltung unseres deutschen Schicksals in seiner nächsten Nähe helfen und dienen zu dürfen, wissen das sehr wohl und vertrauen es in heimer Stunde des ganzen Jahres. Alle unsere Mühe und Arbeit zielt ja darauf hin, Not und Elend, soweit das überhaupt in Menschenkraft geleistet ist, zu lindern und nach und nach ganz zu überwinden. Bis dahin aber müssen wir alle bestrebt sein, das Unglück, das noch so viele unserer deutschen Volksgenossen quält und bedrückt, gemeinsam zu tragen und es damit auch leichter zu machen.

In dieser Gefinnung haben wir die vielen Millionen deutscher Kinder am heutigen Abend zusammengerufen. Sie sollen nicht beim Weihnachtsfest, wo alle anderen sich freuen, einsam sein und dabei vielleicht das bittere Gefühl haben, daß sie innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zwar teilnehmen dürfen an der gemeinsamen Sorge und Entt-rung, daß sie aber alleine stehen, wenn die anderen ihre Feste feiern.

Weihnachten 1933 haben wir auf den Straßen der deutschen Arbeiterviertel Gedenktische aufgebaut; wir haben alle armen Kinder besetzt ohne Rücksicht auf ehemalige Parteizugehörigkeit und politische Ueberzeugung ihrer Eltern. Es ist einer der ergreifendsten Augenblicke meines Lebens gewesen, als damals in Berlin-Roßbit eben durch die Weihnachtsamnestie

aus den Konzentrationslagern entlassene Kommunisten zu mir kamen und mit Tränen in den Augen ihre innere Einkehr zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft vollzogen. Zehntausende von Menschen, die uns damals vielleicht noch ablehnend oder mit innerem Vorbehalt gegenüberstanden, haben in dieser Stunde gelernt, wie wunderbar es ist, sich aus vollstem Herzen und tiefer Seele einem Volke und seinem Schicksal im Guten und im Bösen zu verpflichten. Wie viele Wunden sind seitdem vernarbt! Aus einem schon in seine Bestandteile aufgelösten Volkshörper ist seitdem eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft, eine Nation im besten Sinne des Wortes geworden. Wir haben es alle gewollt, und darum wurde es Wirklichkeit: Der Frieden unseres Landes, der auf der Einigkeit des ganzen Volkes beruht, kann jetzt durch niemanden und nichts mehr gestört werden.

Darum hat auch die Stunde, die wir jetzt festlich begehen, gar nichts mehr mit Amselengesinnung und Wohlthätigkeit zu tun. Sie ist für die Regierung und die Partei, die das Volk führt, nur die Abstattung einer selbstverständlichen Dankeschuld. Wir bekunden damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit und Bewunderung vor dem Opfermut der ganzen deutschen Nation, der sich auch im vergangenen Jahr in allen kritischen Situationen so herrlich bewährt und der gerade in den ärmsten Teilen unseres Volkes keine ungenutztesten Reserven gefunden hat. Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, das uns jetzt alle erfüllt: In ganz Deutschland sind nun die Kinder um den Weihnachtsbaum versammelt. Sie sitzen in den hellereuchteten Sälen der Großstädte, in einsam liegenden Schulräumen und Wohnhäusern auf friesischen Inseln, im weiten Masurienland, in verschneiten Schwarzwalddörfern oder in bairischen Marktsiedeln. Überall aber ist es dasselbe Bild: Mit roten Wangen und glänzenden Augen warten sie auf die eifersüchtige Stunde, daß der Weihnachtsmann kommt und auch ihnen aus seinem vollgefüllten Gabenschatz ihr Christkind bringt.

Die Kinder aber all der vielen Millionen Eltern, denen es die Günst des Schicksals gestattet, ihnen ein persönliches und manchmal auch reiches Weihnachtsfest im Kreise einer glücklichen

## Massenkundgebungen gegen Calles

Mexiko, 23. Dez. Präsident Cardenas nahm am Sonntag gemeinsam mit den Regierungsmitgliedern vom Mittelbalken des Nationalpalastes aus den Vorbeimarsch von 70 000 Arbeitern ab, die ihm ihre Anhänglichkeit bekundeten und gegen Calles Stellung nahmen. Vor dem Nationalpalast kam es zu Massenkundgebungen, wobei die Redner Brandreden hielten. Die Radikalen fordern jetzt weniger die Ausweisung Calles, als vielmehr seine Verhaftung nach den Maximen insel im Pazifischen Ozean, auf denen sich eine mexikanische Strafkolonie befindet.

Im Zuge war auch die kommunistische Partei stark vertreten, deren Anhänger dauernd den Kommunismus hochleben ließen. Die Teilnehmer an der Kundgebung forderten die Regierung auf, alle Streiks im Sinne der Arbeiter zu lösen. Weiter traten sie für den Klassenkampf und gegen den Faschismus ein, den angeblich Calles vertrete. Sie forderten die Einziehung des Vermögens Calles' und seiner Anhänger. Die Zeitungen veröffentlichten in den letzten Tagen Mitteilungen über angebliche Rufe der Anhänger Calles in verschiedenen Landesteilen, wogegen die Behörden melden, daß überall Ruhe herrsche.

## Eden Außenminister

London, 23. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Völkerbundminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Außenminister ernannt worden. Der Posten eines Völkerbundministers wird nicht neu besetzt werden.

Anthony Eden, der neue englische Außenminister, wurde am 12. Juni 1897 geboren. Er studierte in Eton und Oxford, wo er seine Schulprüfungen in orientalischen Sprachen mit Auszeichnung ablegte. Seine Studienzeit wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Mit 18 Jahren zog er ins Feld und kämpfte in Flandern und an der französischen Front mit Auszeichnung.

Im Jahre 1923 wurde Eden als konservativer Abgeordneter für Warwick in das Unterhaus gewählt. Seine politische Laufbahn begann der neue Außenminister im Jahre 1924 als parlamentarischer Privatsekretär des Unterstaatssekretärs im Außenministerium. Von 1928 bis 1929 war er parlamentarischer Privatsekretär des damaligen Außenministers Sir Austen Chamberlain. Der ersten nationalen Konzentrationsregierung, die im August 1931 gebildet wurde, gehörte er als Unterstaatssekretär im Außenamt an. In dieser Eigenschaft vertrat er den

Familie zu besorgen, mögen dabei niemals vergessen, daß es in Deutschland fast ebenso viele Millionen Kinder gibt, für die diese Weihnachtsstunde hier die einzige Festesfreude ist. Daß diese Kinder darum nicht weniger wert sind, sondern, daß sie wie wir alle unserem deutschen Volke angehören und wir sie deshalb mit um so größerer Liebe und Fürsorge umgeben müssen, weil das Schicksal es nicht übermäßig gut mit ihnen gemeint hat. Denn auch diese Kinder werden einmal erwachsen sein und an den schweren und verantwortungsvollen Pflichten der Nation teilnehmen müssen, und sie werden das um so williger und freudiger tun, je mehr sie das Gefühl haben dürfen, daß sie auch bei den Festen des Volkes nicht unbedacht bleiben, sondern wie wir alle gastlich daran teilnehmen können. Dann wird sich schon in jungen Jahren um alle deutschen Kinder, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, ein festes Band der Liebe und Zusammengehörigkeit schlingen. Sie werden schon von fröhlicher Jugend an lernen, daß es im Leben niemals darauf ankommt, was einer besitzt, sondern nur darauf, was einer ist und was einer leistet und bedeutet. Dann wird auch einmal in nicht allzuerner Zukunft für immer wie um diese Stunde in ganz Deutschland der ernere Streit, Haß, Leid und Mißtraut d-s einen gegen den anderen verstummen und alle sich zu edlem Wettbewerb im Dienste an unserem ganzen Volke vereinigen. Das soll der tiefste Sinn und die innerste Aufforderung dieser schönen und festlichen Stunde sein.

In dieser Ueberzeugung grüße ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsere Gabentische versammelt haben. Ich grüße mit ihnen ihre Väter und Mütter; sie haben in ihren Kindern der deutschen Nation das wertvollste und kostbarste Geschenk gemacht. Für sie zu arbeiten und zu kämpfen und ihnen ein besseres Dasein zu sichern, dafür ist ein Leben wert gelebt zu werden; denn diese Kinder sind unsere nationale Hoffnung und das Unterpfand der Zukunft unseres Volkes. Wir haben diese Feiern so festlich begeht, daß sie sie in ihrem ganzen Leben nicht vergessen sollen. Aus den Jungen werden einmal deutsche Männer und aus den Mädeln deutsche Frauen werden. Auch sie werden dann wieder der Nation ihre Kinder schenken und damit die Ewigkeit unseres Volkes gewährleisten.

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwinde mit unsere innigste Bitte an das Schicksal daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme. Daß es dem deutschen Volke aber vor allem das heiligste Gut bewahren möge, das den Menschen schon in der Weihnachtsstunde verhängt wurde: den Frieden auf Erden!

damaligen Außenminister Sir John Simon mehrfach in Genf beim Völkerbund. Um ihm die Möglichkeit zu geben, seine gesamte Tätigkeit auf Völkerbundsfragen zu konzentrieren, wurde er im Jahre 1934 zum Lordgesellschafter ernannt. Im Juni 1935 erhielt er Kabinettsrang und den Titel eines Völkerbundministers.

Minister Eden beschäftigte sich besonders mit Abrüstungsfragen und unternahm im Auftrag der englischen Regierung mehrfach Reisen nach den wichtigsten europäischen Hauptstädten. Im März 1935 besuchte er gemeinsam mit Simon Berlin. In der letzten Zeit trat Eden besonders bei den Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Konflikt hervor und vertrat im Genf die britische Völkerbundpolitik.

## Mostau begrüßt Eden

Moskau, 23. Dez. Die Ernennung Edens zum englischen Außenminister wird in Moskau mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Bekanntlich wurde Eden bei seinem Besuch in Moskau im Sommer dieses Jahres von der Sowjetregierung überaus herzlich gefeiert. In der Person Edens sah man die Verkörperung des Strebens nach einer engeren Zusammenarbeit bei der beiden Mächte.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur, die am Sonntagabend ausführliche biographische Angaben über Eden verbreitete, erwähnt die Moskau Verhandlungen und fügt hinzu, Eden habe damals erklärt, daß es zwischen England und Sowjetrußland in keiner grundlegenden Frage der internationalen Politik gegensätzliche Interessen gebe.

## Grubeninspektor in Schußhaft genommen

Soziales Ehrengerichtsoverfahren eingeleitet

Essen, 23. Dez. Wegen Gefährdung des Arbeitsfriedens und wiederholter Verstöße gegen die soziale Ehre nahm am Mittwoch die Gemeinliche Staatspolizei in Dulsburg im Einvernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit den Grubeninspektor Jellerhoff von der Schachtanlage II/V der Gelsenkirchener Bergwerk-AG, Gruppe Hamborn (Gruppenleiter Sued), in Schußhaft.

Die am Abend im Lokal Terbrüggen in Hamborn versammelte Gefolgschaft wurde durch den Gauwaller der DPA, Pa. Jöhlich (M. d. R.), ermahnt, durch Ruhe, Besonnenheit und vorbildliche Disziplin die Ordnung der Betriebsgemeinschaft zu erhalten und den Gang des durch den Treuhänder der Arbeit beantragten sozialen Ehrengerichtsoverfahrens zu erleichtern.

## Die Anmut des Knieens

Von Adolf Karl Sauer.

Knieen ist die Haltung der Demut und der Herzenglut. In ihr vollzieht sich der tiefste Dank an das Dasein: Denn der Knieende neigt sich nieder zur Erde und erhebt sich zu Gott als zu den Quellen, aus denen er lebt. Näher verschwimmt sich niemals einer der Erde als wenn er kniet.

Der Wanderer weilt es und der Mönch. Wie oft ward jenem Schauenden die Seele so trunken von der Schönheit und Trauer der Welt, daß sie ihn einfach in die Kniee zwang — heimlich im grünen Weidenzweig, auf weichem Waldesboden, bei Abendeinkehr in die stille Stube. Erst dann konnte er weitergehen. ... Manchmal hat sich dieser gefragt, was ihn noch auf der Erde halte. Und es wundert ihn, wie er die Antwort in sich vernahm: Gerade das Knieen! O doppeldeutiger Tiefinn: Demut, die dienen, und Herzglut, die von ihnen will, beides erfüllt sich in seinem Knieen, in irdischer Gebundenheit, die für den Frieden der Seele freimacht. ...

Sinken im Aufsteigen der Seele, Ueberwältigtwerden vom Ueberwältigenden des Jubsels wie von der Lebenslast des Leibes, Flucht aus der Drangsal in das Fieber nach ihrer Anwendung: All dies vollendet sich im Knieen. In dieser inbrünstigen Gebundenheit des Leibes, in der doch schon die Kraft zu neuem Aufschwung schmilzt. ... Allem abgewandt, was ihn verwirrt, weißt, wer da kniet. Zu stiller Sammlung segnet sich, wer knieend in sich selber sieht. ...

Alle Glieder fallen sich ein, die ihn flüchtig von sich selber enttrugen. Wunderbar wandelt sich das Menschenwesen im Knieen. Klein wird er wieder, der Mensch, und kauert auf der Erde wie das Kind in der Mutter Schoß. Alles an ihm ist sich noch und ehrfürchtig zugeneigt. Der Kreis der Einkehr in sich selber durchdringt sich zum reinen Einklang von Seele und Leib. — Denn die Seele schwingt sich erst auf zum Flug, wenn sich der Leib ihr ganz ergibt. Hierin besiegelt sich der Sieg ihres Gesangs. In dieser Gleichung von Lösung und Spannung, in diesem selbsthaften Loblied der Seele lebt Musik

von träumerischer Betragenheit. Es ist das Adagio in der Symphonie der Bewegungen. ...

Schrecken ist schwebendes Hinziehen in Raum und Zeit. Knieen aber bedebendes Verbarren und Hingeben in den Einstrom der Ewigkeit. ...

Fuldigung und Verehrung gestalten sich ihr schönstes Sinnbild in dieser Gebärde schweigender Gebetserlebung, die auf Erhöhung und Erhebung harrt. Wenn der Mensch zu Anbetung oder Unterwerfung schreitet, erlebdiert er sich im Knieen: den anderen zu erhöhen. Aus dieser stillen Bewegung steigt die sanfteste Bestürmung, der niemand widersteht. Darum bestimmt sie sich zutiefst zur unauwärtlichen Bewegung des Gebetes, in dem nur die Hände aufwärts gehoben sind: wie das Herz. In dieser tiefen Schwächung schwillt die stille Stärkung für Stren und Brust und Hand zu allem Aufstieg.

Stetes Staffelschreiten an allen Stundenstufen des Tages bedeutet das Knieen: Aufbruch des morgensrisch ermachenden Lebens in den Werktag — Raft und Anrufung in der Mäßigkeit des Mittags — Sonnenuntergang der Seele im Feierabend. ...

In allen hohen Stunden kniet der Mensch; auf allen Stufen höchster Erhebung muß er knieen:

Knieend ermarren und bearrhen die Menschen des Morgenlandes in frommer Weltandacht die aufsehende Sonne als das leuchtende Licht des Lebens. Der islamische Gebetsruf: „Das Gebet ist besser als der Schlaf“ ruft die Gläubigen auf zum Morgengebet und Sonnenanfang. — Die höchste Ordnung zum Schirmherrn des Abendlandes: die Kaiserweibe, die ihm Millionen Menschen unterwarf, empfing der deutsche König knieend. Und immer ward an Königen und Fürsten die Weihe hoher Erhebung im Knieen verwickelt. Auf den Knieen empfing in der Schwertleite der Knappe den Ritterschlag und nach dem Turnier der Ritter vor der Edelfrau den Siegeskranz. —

Aus der Antwort Marias an den himmlischen Serold der Verkündigung in der Weltenstunde der höchsten Erwählung des Leibes: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn“ strahlt die Anmut des Knieens.

Knieend erbittet und empfängt der Mann die Segnungen seiner Mutter bei Abschied und der Schließung seines Liebes-

bundes; allenthalben da wo patriarchalische Sitte den Lebensstil gestaltet.

Zu schlichten Heiligen erhöht erscheinen die Hirten, die an der Wiege des großen unbegreiflichen Gottesknechtens in fromm gefasster Einsamkeit auf die Kniee niederzungen. Herbe ergreifende Anmut schwingt sich ein in den schwerfälligen Leib des Bauern der Berge und Meere, wenn sie am Sonntag kniefällig sich in die Kirchbänke beugen. Wieviel verschönernde Wirkung durchleuchtet die liebliche Leiblichkeit eines Mädchens, das am Rain um einer Blume willen kniet oder im blauen durchgoldeten Licht einer Kathedrale vor der Opferfeier von Wein und Brot. Erfah nicht Petrarca, der Dichter, so Laura, seine Madonna, die ihm zur unsterblichen Mufe ward? ...

Die traurige Braut vor der Grabsburg, die Leidverloren an der Wiege des Geliebten kniet und darüber Schlaf und Mahl und Messe verzißt, entschuldigt Volkstum von dem Vorwurf, den Gottesdienst versäumt zu haben, in seiner ritterlichen Weltfrömmigkeit mit dem seelenvollen Hinweis: Ihr ganzes Leben da war Anlegebet. — Aus einsamer Selbstverlebung und ringend gereifter Religiösität rät Pascal: Wenn Du beten willst und kannst es nicht, knie einfach hin, dann wird es dir von selbst. ... Und selbst aus seiner rein diesseitig verbleibenden Weltentstellung abt Fontane noch die weite Lebenslösung aus: „Nur auf das Niederknien kommt es an und auf das Glückseligkeit.“

Das reine entrückende Knieen aber schließt schon in sich das Glückseligkeit. Es ist das Hingewissenwerden an die eigene Seele, auf die tragende Erde, das Gottes geneigte Nähe erbittet. Wer nicht aus innerstem Herzensdrang knieen kann, vermag auch nicht zu schwärmen. Das Knieen ist der feste tiefe Ankerpunkt für das Wogen des Herzens im Weltall; Die lobsingende Landung nach des Schwärmens himmlischer Bewegung nach oben. Es ist das Niederfallen in die eigene Blut und das Erschauern im Abklang und Schatten der alles erschaffenden Schönheit. Wie der segnende Sonnenwind einen fruchtbareren Baum, so überweht uns in ihm der Flügelgeschlag Gottes. Aus der Anmut und Andacht des Knieens erhebt sich der Mensch zu neuwachsender Würde. Nach jedem wahren, gottdurchdrungenen Knieen ist es wie neues Sehen und Wandeln auf diesem Stern. ...

Dresden

Weihnachten der Hilfsbereitschaft

Dresden, 23. Dez. Ganz Deutschland stand am Spätnachmittag des Goldenen Sonntags im Zeichen der Weihnachtsfeier...

Weitere Weihnachtsfeiern finden am heutigen Montag statt. In den meisten Dresdner Ortsgruppen findet die Feier gemeinsam für Kinder und Erwachsene statt...

Die Gauleitung Sachsen und Kreisleitung Dresden der NSDAP veranstalteten am Sonntagabend gemeinsam eine Festerunde im Saale der Produktentörse...

Für die Mitglieder der Ortsgruppe Dresden der Nationalsozialistischer Kriegsgesamtsversorgung fand am Sonntagabend ein großer Festabend im Saale des Gemeinderates...

Die Generalintendantur der Sächsischen Staatstheater hat dem Winterhilfswerk für Dresden 1000 Karten zum Besuch der Dresdner Staatsoper zur Verfügung gestellt.

Zirkus Carrasani sammelt für das WSW

Dresden, 23. Dez. Am Sonntagnachmittag hat sich den Dresdnern ein eigenartiges Bild: Zirkusdirektor Stosch-Carrasani sammelte mit seinem großen Gefolge...

J. S. Bachs Weihnachtsoratorium in der Kreuzkirche

Zur Feier des Bach-Jahres besuchte Kreuzkantor Rudolf Mauersberger seinen großen Dresdner Gemeinde...

Rechte Adventsvesper in der Sophienkirche. Domkantor Heinz und sein ihm getreu folgender Soprienchor brachten eine prächtige Auswahl weihnachtlicher Chorgesänge...

Neujahrsbitte des Winterhilfswerkes

Wenige Tage trennen uns noch von der Jahreswende 1935/36. Ein Jahr geht seinem Ende entgegen, das ein Weizenfeld wurde auf dem Wege zur Befundung unseres Volkes...

Zum Jahreswechsel tritt das Winterhilfswerk im Gau Sachsen mit einer neuen Sammlung an die Öffentlichkeit. Die „Neujahrsbitte“ ist in Form eines Preisauflagens gehalten...

Sorgt alle dafür, daß die Neujahrsbitte des WSW des deutschen Volkes 1935/36 ein voller Erfolg wird. Beteiligt euch an der Sammlung und gebt damit unseren ärmeren Volksgenossen den Beweis, daß ihr bereit seid, ihr Schicksal zu dem euren zu machen.

Dresdner Diebstahlbericht

Einbediende und Diebstähle. Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber ist am 21. 12. 35 in der Zeit von 10-16 Uhr ein Nachschlüsselbrieff in eine Wohnung an der Köhlergasse...

Der Goldene Sonntag war diesmal von schönstem Sonnenschein wirklich vergoldet. Wenn auch das Tauwetter die Straßen mit unangenehmer Nässe und Glätte überzog...

Die Verbindung der Hindenburg- mit der Hochuferstraße wurde am Sonntagabend durch Oberbürgermeister Förner feierlich dem Verkehr übergeben. Damit ist eine wichtige Brücke im Dresdner Straßennetz...

Wintersportzüge am Dienstag, 24. Dezember. Linie Dresden-Altenberga (Trageb.) ab Dresden 14.00, 14.40, 15.50, 17.00, 20.53 Uhr. Linie Dresden-Kurort Rippstadt ab Dresden 13.14, 13.28, 14.48, 15.20, 16.23, 16.58, 19.56 Uhr...

Treffen der ehemaligen 192. Infanteriebrigade in Dresden. Die Kriegsgemeinschaft ehemaliger 192er veranstaltet am 30.

Orgelpastorale J. S. Bachs zeichnete er sich als feinsinniger Musiker aus.

Konzert kleiner Künstler. Musikalische Festerunden boten im Vereinshaus Laa Walter Jenisch (Klavier), Gertrud Richter (Gesang), Wilhelm Schlotthauer (Rezitation)...

Vorstellungsaufführung der Dresdner Musikschule. Recht erfreuliche Eindrücke hinterließen in der Sonntagsoffnung wieder einige sehr begabte Schüler der Hochschulklassen...

Musik in der Hofkirche in der Weihnachtszeit

„Ein Weihnachtsfest“, oratorische Reihenfolge bekannter deutscher Weihnachtslieder älterer und neuerer Zeit in verschlebener vokaler und instrumentaler Bearbeitung...

und 31. Oktober 1936 in Dresden ein Landestreffen der ehemaligen 192. Infanteriebrigade. Die Vorbereitungen hierzu haben bereits begonnen.

Die Kurzschrift bei der Reichsbahn. Kürzlich wurde im Gebäude der Reichsbahndirektion Dresden von der Deutschen Schriftführerinnenvereinigung eine Kurzschriftausstellung eröffnet...

d. Freiberg. Todesfall. In der Nacht zum Sonntagabend starb im Alter von 82 Jahren der Senatspräsident I. R. Dr. Wilhelm Friedrich. Er wirkte von 1908 bis 1917 als Landgerichtspräsident in Freiberg...

„Schwarzbrod und Rispel“

Lustspiel-Uraufführung im Staat. Schauspielhaus. Werner v. d. Schulenburg, gleich gut bekannt als epischer Gestalter des Hamburger Lebens...

Die Konflikte in dem neuen Stück ergeben sich daraus, daß die sich in einem Bergpaßhaus treffenden feindseligen Väter einander anfaulen; die Preußen brüskieren die Oesterreicher wegen ihrer „Deladen“ und der saloppen Lebens- und Ausdrucksweise...

Unter Riesau spielte man höchst vergnügliche Theater. Rainer war der Fürst, haarer und grüßlich, eine feine angelegte Studie, obwohl man sich gerade diesen Fiktion vor dem jungen Frau auch behäbig und breit vorstellen könnte...

Kranz Richter.

Romödienhaus. Maria Naudier spielt auch an den Weihnachtsfesten in dem Lustspiel „Mäkel im Beate“ im Romödienhaus.

Central-Theater. Montag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, Erstaufführung der Operette „Ein Kaiser ist verliebt“ von Theo Falton...

Vor der

Welch äußerlich die Lichter auf den Bahnhöfen den Glanz des Lichtes in ihre Strahlen wir glauks spüren und beschwingt lenken und erleuchtete Weihnachtsbäume mit nachtsomme uns immeheit des schert. W können, es in unfrwartung t

Wir Wenn wir Erwand d borfl, den Lebensm für allem standen in Mensche immer d Bergen rü

Volkst

verlangt Forderung einmal in wern abge dann, we kann au Niemals willen ein Volkes e doch nicht Deutschla gesehen in fassung a wäre.“ S Nonallogi thmlichen bracht, de mit der t thmliche samte Me Zeit, un Richtigk war, zu Rechtspl kleinen in Richtigk das Syst

Die E

Hebe Die Die Suhl V Suhl in mungen geplanter leiter und meinnig der Re dem Rie hat diefe leiter un Tat Stellen d von Rud in der H freiherrn Hochfina während gewinne dem Se einen W berzupub sichtslofe es gelun stellen u Führer, H. G. h festgeste schwege r Monount Ob

# Notizen

## Vor dem Feste

Weihnachten steigt herauf. Wir sehen gewiß zunächst die Außerlichkeiten und erfreuen uns ihrer ohne Zögern. Wir sehen die Lichter auf den hohen Tannen, die die Stadtverwaltungen auf den Straßen und die die Eisenbahnverwaltung in den Bahnhöfen und auf den Strecken aufgestellt haben; wir sehen den Kiltler, der aber für uns kein Kiltler, sondern der Vorgang des Lichtes der Heiligen Nacht ist, der Nacht, die uns in ihre Schauer und ihre erhabene Freudigkeit nehmen wird. Wir glauben von weitem den Rauch der grünen Bäume zu spüren und vermehren schon von ihrem Anblick erschöpft und beschwingt zu sein. Wir erinnern uns der Kinderzeit und lenken unsere Gedanken zu den in dunkler Winternacht hell erleuchteten hochbogigen Fenstern der Kirchen, in denen die Weihnachtslieder die Herzen und die Räume vergolden und in denen wir die erhabene, die erschütternde Schlichtheit des Weihnachtsevangeliums erleben, das seit fast zweitausend Jahren uns immer wieder mit dem Kraftstrom erfüllt, der die Ewigkeit des christlichen Gedankens und des christlichen Werkes sichert. Wir sind glücklich im Gedanken daran, daß wir danken können, erfüllen uns mit dem Voratz, reich zu schenken, wenn es in unserer Kraft liegt, und wir sind der befehlenden Erwartung hingegen, die mit dem Empfangen verbunden ist.

Wir sprechen von Weihnachtsstimmung und spüren sie. Wenn wir wissen wollen, wer sie wohl am schönsten in das edle Gewand der deutschen Sprache gekleidet hat, lesen wir Eichenborff, den Dichter, den eben, so recht deutschen Mensch, dessen Lebenswerk hingereicht hat, um der gestifteten Menschheit ein für allemal zu sagen, was wir Deutschen unter Gemüt verstehen wissen wollen. Wie Beethovens Reunite immer die Menschen am tiefsten Grunde der Seele fassen wird, so wird immer das Weihnachtsgedicht Eichenborffs die menschlichen Herzen rühren und erheben:

Markt und Straßen kein verlassen  
Still erleuchtet jedes Haus,  
Sinnend geh' ich durch die Gassen,  
Wiles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen  
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,  
Tausend Kindlein stehn und schauen,  
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern  
Wie hinaus ins freie Feld,  
Schreie blängen, hell'ges Schauern!  
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,  
Aus des Schnees Einsamkeit  
Stieg's wie wunderbares Singen —  
O du gnadereiche Zeit!

## Volksümliche Rechtspflege

verlangt der Nationalsozialismus von seinen Richtern. Diese Forderung schließt ein doppeltes in sich: Das Urteil selbst muß einmal in seinem Ergebnis gerecht sein, was, von Rechtsirrümern abgesehen, in erster Linie von den Befehlen abhängt. Nur dann, wenn ihnen eine wahre innere Gerechtigkeit innewohnt, kann auch der Richter einen volkstümlichen Spruch fällen. Niemals aber darf ein Richter um eines Augenblickserfolges willen ein Urteil fällen, das die Zustimmung eines Teiles des Volkes erzielen würde, dem Ziel der Rechtswirklichkeit jedoch nicht entspräche. „Solch ein „Kotau vor der Strafe“ ist im Deutschland der wiedergeborenen Ehre unmöglich, ganz abgesehen davon, daß ein derartiges Urteil nach unserer Auffassung auch nicht volkstümlich im wahren Sinne des Volkes wäre.“ Mit diesen unmißverständlichen Worten hat die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz den Sinn eines volkstümlichen Urteils charakterisiert und damit zum Ausdruck gebracht, daß sich die Forderung nach volkstümlicher Rechtspflege mit der Rechtssicherheit durchaus vereinbaren läßt. Die Volksämlichkeit zu gewährleisten, ist nicht so einfach, denn die gesamte Rechtspflege liegt heute nicht mehr, wie zur germanischen Zeit, unmittelbar in den Händen des Volkes, wo jeder die Möglichkeit hatte, ein Urteil, bevor es „rechtskräftig“ geworden war, zu „schelten“ und einen Gegenorschlag zu machen. Die Rechtspflege ist heute Angelegenheit eines verhältnismäßig kleinen Standes und vollzieht sich in den weitaus meisten Fällen ohne unmittelbare Anteilnahme der Öffentlichkeit. Auch das System der demokratischen Richterwahl, wie es etwa die

Schweiz heute noch hat, kennt Deutschland nicht, und die ähnliche Forderung der Frankfurter Verfassung von 1849 wurde nie verwirklicht. Es ist klar, daß der Jurist durch das ständige Studium von Gesetzen, die zumindest heute noch in ihren Formulierungen keineswegs immer volkstümlich sind, und durch das Arbeiten mit teilweise veralteten Kommentaren sich einen Stil und eine Ausdrucksweise angeeignet, die nur Eingeweihten verständlich ist. Nur zu leicht besteht dann die Gefahr, daß die Begründung des Urteils sich in jenen höheren Regionen bewegt, in die zu folgen dem juristischen Laien unmöglich ist. Die Urteile des Richters sollen aber nicht nur entscheiden, sondern auch überzeugen. Der „Mann von der Straße“, der seinen Prozeß verloren hat will natürlich auch

wissen, warum er nicht recht bekam. Unter der Volkstümlichkeit darf jedoch die juristische Exaktheit und Sauberheit eines Urteils nicht leiden, denn der Einzelrichter muß ja unter Umständen mit seinen Ausführungen den kritischen Augen der höheren Instanzen standhalten können. So wird er nicht darauf verzichten wollen, in seinem Urteil zwischen Zulässigkeit und Begründetheit einer Klage streng zu scheiden, um nur einmal ein einfaches Beispiel heranzugreifen. Es wird in kleineren Fällen die Aufgabe des Richters sein, den Parteien die Dinge mündlich verständlich zu machen und in den größeren Fällen steht ihm der Anwalt zur Seite, dessen Aufgabe ja gerade mit darin zu liegen ist, daß er die Befehlsprache erklärt und über die Schwierigkeit des Verständnisses hinweghilft

## Kardinal Inniger 60 Jahre

Kardinal Inniger in Wien begeht am Weihnachtstfest seinen 60. Geburtstag.

Kardinal Inniger, der bekannte Wiener Kirchenfürst, ist ein Sudeten-Deutscher und kennt als solcher die Schwierigkeiten und Leiden seiner deutschen Stammesgenossen. Geboren in dem kleinen Dorf Weipert im Erzgebirge besuchte er das Gymnasium in Aachen und studierte Theologie an der Wiener Universität. Als junger Priester war er zu Pöchlarn im Wiener Wald in der Seelsorge tätig, dann wurde er zum Studienpräsidenten in Wien ernannt, und habilitierte sich hier für das Fach der neutestamentlichen Exegese. Wiederholt machte er Forschungsreisen in Palästina. Dort war er Kurator des österreichischen Bistums in Jerusalem. Als Generalsekretär der Österreichischen Leo-Gesellschaft nahm er auch an den Jahreskongressen der deutschen Böhren-Gesellschaft teil. Er erwarb sich um die Pflege der Theologischen Wissenschaft große

Verdienste. Mehr als zwanzig Jahre war er als Professor in der wissenschaftlichen Priesterausbildung tätig. Während er das Rektorat an der Wiener Universität bekleidete, wurde er zum Minister für soziale Verwaltung ernannt.

Seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl Wiens als Nachfolger des Kardinals Wflil wurde in ganz Österreich mit Freude begrüßt und an seiner Bischofsweihe und Inthronisation im Stephansdom nahmen die Vertreter aller Volksschichten aus Wien und Niederösterreich teil. Mit ganzer Seele widmete sich der neue Oberhirt den Aufgaben seines hohen Amtes. Im Jahre 1933 wurde er von Pius XI. zum Kardinal ernannt. Als solcher setzte er sich mit seiner vollen Autorität für die Veranstaltung eines allösterreichischen katholischen Kongresses ein, der im September 1933 zur Feier großer historischer Gedenktage in Wien stattfand.

Mit besonderer Genugtuung wurde der Auftrag des Kardinals Inniger zur Unterstützung der von den russischen Bolschewisten der Hungersnot rücksichtslos Preisgegebenen aufgenommen.

## Gaulleiter Streicher reicht poltischen Gegnern von einst die Hand

Nürnberg, 23. Dez. Gaulleiter Julius Streicher hatte am Sonnabend 15 auf seinen Wunsch aus dem Konzentrationslager in Dachau entlassene ehemalige politische Gegner mit ihren Angehörigen als seine Gäste zu einem bescheidenen Mittagessen gebeten.

In eindringlichen Worten sprach der Frankenhäupter zu den Entlassenen und legte ihnen dar, warum er gewünscht habe, in dieser Weise mit ihnen zusammenzukommen. Er wolle genau zu unterscheiden zwischen solchen Gegnern, die ehrliche Kämpfer waren und zwischen solchen, die um des materiellen Vorteils willen sich politisch betätigten. Sodann skizzierte er sein eigenes Kämpferleben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ermahnte der Gaulleiter die Entlassenen, sich jeder Betätigung gegen den heutigen Staat, der doch eigentlich für alle Volksgenossen das Beste wolle, sich zu enthalten. Er wolle in diesem Augenblick als Mensch zu Mensch sprechen und erklären, wer von den Entlassenen in Zukunft hilfesuchend zu ihm komme, dem werde er stets, sofern der Betreffende anständig geblieben, seine Unterstützung angebelihen lassen. Wer aber ablut nach Ruhland wolle, dem werde er gern die Fahrt bis zur Grenze bezahlen, damit er in das erträumte Paradies kommen könne. Wer dies wolle, solle sich binnen zehn Tagen melden. Der Frankenhäupter ließ sich von jedem der Entlassenen über die persönlichen Verhältnisse unterrichten. Sodann wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Nach dem Essen erhielt jeder von der NSDAP, die die Entlassenen auch vorerst betreuen wird, ein Weihnachtspaket und ein kleines Handgeld.

## Wieder Pfarrer-Ausweisungen aus dem Memelgebiet

Rehrungsgemeinde zu Weihnachten ohne Seelforger.

Berlin, 23. Dez. Der „Evangelische Beobachter“ erfährt von gut unterrichteter Seite: Nachdem zu Beginn d. J. sieben reichsdeutsche Geistliche das Memelgebiet verlassen mußten, wurde im Sommer auch Pfarrer Kupke-Ridden die Arbeitsgenehmigung entzogen, auf Grund vieler Verhandlungen aber bis zum 15. Dezember bewilligt. Die Gemeindeglieder stehen in ihren Bemühungen um ihren Geistlichen nicht nach. Er befiel in hervorragendem Maße ihre Liebe und ihr Vertrauen. Außerdem macht die Verfassung der Rehrungsgemeinde Ridden, die von Schwarzort 30 km entfernt liegt, und im Winter überhaupt keine reguläre Verbindung mit dem Festland hat, dem an Geistlichen immer ärmer werdenden Gebiet große Schwierigkeiten. So wandten sich also die Riddener an den Staatspräsidenten Eimonta, und also auch dieser Schritt erfolglos blieb, kam eine Vertretung der Fischer, die eine Nacht hindurch

unterwegs gewesen war, jetzt nach Memel, um noch einmal im Gouvernement um ihren Geistlichen zu bitten. Sie wurde nicht empfangen. Traurig kehrt die Leute nach Ridden zurück, die Gemeinde bleibt zu Weihnachten ohne Geistlichen. Auch zwei weiteren reichsdeutschen Pfarrern droht in nächster Zeit die Entziehung der Arbeitsgenehmigung.

Die Kirchenverwaltung im Memelland denkt mit großer Sorge daran, wie sie, bei dem Mangel an Pfarrern, die Gemeinden versorgen soll.

## Regelung der Ev.-Kirchlichen Frauenarbeit

Berlin, 23. Dez. Die Kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche teilt mit:

Der Reichskirchenauschuss und der Altpreussische Landeskirchenauschuss haben schon seit einigen Wochen die Verbindung mit dem Evangelischen Frauenwerk einschließlich der Evangelischen Frauenhilfe aufgenommen, um eine Ordnung zu schaffen, die der evangelischen Frauenarbeit eine klare Stellung im Aufbau von Kirche und Gemeinde und ein vertrauensvolles Verhältnis zum deutschen Frauenwerk sichern soll. Bis zur Herstellung dieser Ordnung bleibt der derzeitige Aufbau der kirchlichen Frauenarbeit bestehen. Der Reichskirchenauschuss beruft demnächst eine Kommission für die Frauenarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Auftrag, die kommende Regelung vorzubereiten.

## Der NSDFB auch im Ausland aufgelöst

Die Auflösung des NSDFB (Stahlhelm) im Reich hatte selbstverständlich zur Folge, daß auch die Auslandsgruppen des NSDFB aufgelöst wurden. Gesuche einzelner dieser Gruppen um Genehmigung zur Fortführung der Stahlhelm-Organisation wurden nicht berücksichtigt.

Im übrigen ist jetzt zwischen dem früheren Bundesführer des NSDFB, Reichsarbeitsminister Selbte, und dem Leiter der Auslands-Organisation der NSDFB, Gaulleiter Bohle, eine Vereinbarung über die Aufnahme der ehemaligen Stahlhelmer in die Auslandsgruppen der NSDFB, gemäß den Richtlinien des Reichsführers vom 15. November 1935 zustande gekommen.

## Schuhhaft für Preiswucherer

Breslau, 23. Dez.

Bei der Kontrolle der Breslauer Fleischmärkte sind Verstöße gegen die festgesetzten Höchstpreise für Fleisch und Wurstwaren festgestellt worden. Auf Grund der ersten Nachprüfung sah sich der Metzlerpräsident veranlaßt, einen Fleischmeister, der seit Wochen bei Lieferungen an eine von ihm abhängige Fleischereipächterin die Höchstpreise erheblich überschritt, in Schuhhaft zu nehmen. Gegen die übrigen Fleischmeister wird das Ordnungsverfahren beschleunigt durchgeführt.

## Unglaubliche Mißhandlungen

Der Rabenauer im Gerichtsfoal verhaftet

Berlin, 23. Dez.

In einer erschütternden Beweisaufnahme erlebte man vor dem Einzelrichter des Berliner Amtsgerichtes das Bild des Lebensweges zweier Kinder, die von ihrem Vater in einer unterirdischen Kammer mißhandelt und gequält worden sind.

Ein Zeuge nach dem anderen trat vor den Richter und vervollständigte durch seine Aussagen das abstoßende Bild der „Erziehungsmethoden“, die der 35 Jahre alte Herbert Konesske aus Lichtenberg gegenüber seinem zwölfjährigen inzwischens verstorbenen Sohnen Horst und dem jetzt vierjährigen Walter angewandt hatte.

„Die Schläge waren so, daß sich mir das Herz im Leibe umdrehte“, meinte eine Nachbarin und „der kleine Walter hatte so viele blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper, daß er wie ein Febril ausah“, erklärte der Großvater der Kinder, der sich ihrer übrigens noch kräftigen angenommen hatte.

Von den Einzelheiten der Mißhandlungen sei nur als charakteristische erwähnt, daß der sogenannte Vater eines Tages dem vierjährigen die Nase zubielt und ihn dann mit einem Stock ins Gesicht und über den Kopf praelte. Das Gesicht des Kindes war mitunter so verformt, daß Atemschwierigkeiten auftraten.

Das Gericht ging in diesem Falle über den Antrag des Staatsanwalts weit hinaus und verhängte mit Recht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Außerdem ordnete es die sofortige Verhaftung des Angeklagten im Gerichtsfoal an. Das Gericht kann es den Eltern nicht verbieten, betonte der Richter in der Begründung des Urteils, „Ihre Kinder, wenn es nicht, zu schlagen. Die Grenze liegt stets da, wo es zu einer grausamen Mißhandlung kommt, und das Züchtigungsrecht überschritten wird. Ist das der Fall, sind nur schwere Strafen am Platze!“

Dem Angeklagten muß die Schwere seiner Schuld gegenüber den wehrlosen Kindern wohl durch die Verhandlung selbst zum Bewußtsein gekommen sein, denn er nahm das Urteil an.

## Die Simson-Waffen-Werke in Suhl werden eine gemeinnützige Stiftung

Übernahme durch Reichsstatthalter Sautel im Namen des Führers.

Erfurt, 23. Dezember.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet:

Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke“, bisher „Simson u. Co.“, Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Gaulleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, übernommen worden. Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichsriegsminister dem Führer und Reichshauptquartier zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und den Gaulleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt. Damit ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlüssel unter einem Fall unerbittlicher Verleumdung von Juden an öffentlichen Geblenden gezogen worden, wie er nur in der Novemberrepublik möglich gewesen ist. Die Inhaber der früheren Firma, Simson u. Co., waren die der internationalen Hochfinanz angehörige jüdische Familie Simson. Sie konnten während der Synagogen in geradezu unfaßbarer Weise Riesengewinne auf Kosten der Steuerzahler mühelos erzielen, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Versailler Diktates einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der Novemberrepublik erhalten hatten. Sie haben dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Währungsreform ist es gelungen, diese Mißstände aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen und insbesondere die vom Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Keppler, eingesetzte deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft, haben verfassungswidrige Ubergewinne von vielen Millionen festgelegt, obwohl man versucht hatte, diese durch eine unethische Buchführung und durch die Vernichtung von Kalkulationsunterlagen zu verschleiern.

Obwohl auf der einen Seite unzulässige Ubergewinne er-

reißt waren, wurden auf der anderen Seite bei der früheren Firma Simson u. Co. die niedrigen Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentlich selbstverständliche soziale Zwecke kein Geld vorhanden.

Bereits Anfang 1934 hatte die Familie Simson in Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Werksleitung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Herbert Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nicht-arisches Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschlossen, während der Familie Simson die kapitalistische Nutzung des Betriebes verweigert wurde.

Spätere Verträge der Familie Simson, diesen verlorengegangenen Einfluß auf die Werksleitung mit allen möglichen Mitteln wiederzuerlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Ubergewinne der Familie in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Werkes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Werke Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen reitlos ausgeschlossen.

Nach der Übernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sautel hat dieser den Geschäftsführern Dr. Hoffmann und Bedurts, die durch die jüdischen Betreibungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, kein politisches Vertrauen ausgesprochen und sie ersucht, das Unternehmen in dem bisherigen Geiste, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Sinne geübt, weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrzeugen, Rüstungsgegenständen und Wackmenten wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden.

Die Firma führt fort den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke“ (V. S. W.). Im Zuge dieser Umbenennung wird auch der Bahnhof des Werkes in Heintzsch bei Suhl, der bisher den Namen „Simson-Werk“ trug, geändert werden. Dieser Bahnhof wird den Namen „Suhl-Geinrichswerk“ erhalten.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichen Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichsstatthalter Sautel und seinen Mitarbeitern von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche übermittelt worden, so von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Stabes des Reichswaffenamtes und von der Gefolgschaft der V. S. W.-Werke.

Fernsprechverkehr am Heiligabend und zu Silvester

In den letzten Jahren ist am Weihnachtsheiligabend und am Silvesterabend der Fernsprechverkehr so stark gewesen, daß zum Teil erhebliche Verzögerungen in der Gesprächsbehandlung — besonders nach 19 Uhr — auftraten, obgleich zur Bewältigung des Sprechverkehrs alle verfügbaren Bedienungskräfte und Leitungen bereitgestellt wurden.

Leipzig

Weihnachtsfeiern in Leipzig

Leipzig, 23. Dez. Weihnachtsfreude für Tausende von Volksgenossen brachten die Weihnachtsfeiern, die am Sonntag von allen Ortsgruppen der NSDAP in fast allen größeren Sälen der Stadt veranstaltet wurden.

Der Goldene Sonntag brachte den Höhepunkt des Weihnachtsverkehrs. Allenthalben war rege Kaufstätigkeit zu verzeichnen, so daß dieser letzte Verkaufssonntag vor Weihnachten für die Geschäftsleute sicher ein „goldener“ gewesen ist.

Wiedereröffnung des Leipziger Planetariums. Mit einer Vorführung vor einem Kreis geladener Gäste wurde nach zweijähriger Unterbrechung das dem Leipziger Zoologischen Garten angegliederte Planetarium wieder in Betrieb genommen.

400 Jahre Leipziger Johannisfriedhof. Am 13. Januar 1935 werden 400 Jahre vergangen sein, seit durch Verordnung Herzogs Georg des Märtigen der Johannisfriedhof zum einzigen Friedhof in Leipzig bestimmt wurde.

Todesfall. Kurz vor Vollendung des 71. Lebensjahres ist Sanitätsrat Dr. Gaepele, einer der bekanntesten Leipziger Fachärzte für Chirurgie, gestorben.

Beim Fensterputzen abgestürzt. Am Freitagnachmittag stürzte in einem Hause in der Blumenstraße eine 21jährige Hausangestellte beim Putzen der Fenster aus dem ersten Stockwerk ab.

Gefahren des Schnees. Am Freitagnachmittag lief ein 15 Jahre alter Knabe beim Werfen eines Schneeballs in einen Lastkraftwagen. Mit Gefährdung und Verletzung wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Sächsische Eis- und Kobelbahnen. Das Stadtkommando hat wieder, wie in den vergangenen Jahren, Vorkehrungen getroffen, daß zahlreiche sächsische Teiche, Wälder und Hügel der Bevölkerung zum Eislaufen und Tobeln zur Verfügung stehen.

Greiz. Ehrenvolle Verurlung. Der Scharführer in der Reichsführung SS, Dr. Alfred Thoh aus Greiz-Obergröblich, wurde mit der Beförderung zum Obersturmführer ausgezeichnet.

Altenburg. Tödlicher Unfall beim Tobeln. Am Freitagvormittag fuhr ein kleiner Kinderwagen mit Schritten die Terrassenstraße abwärts. Beim Erreichen der Kohlrabenstraße wurde er mit zwei Kindern besetzter Schritten von einem geraden vorbeifahrenden Lieferkraftwagen erfasst.

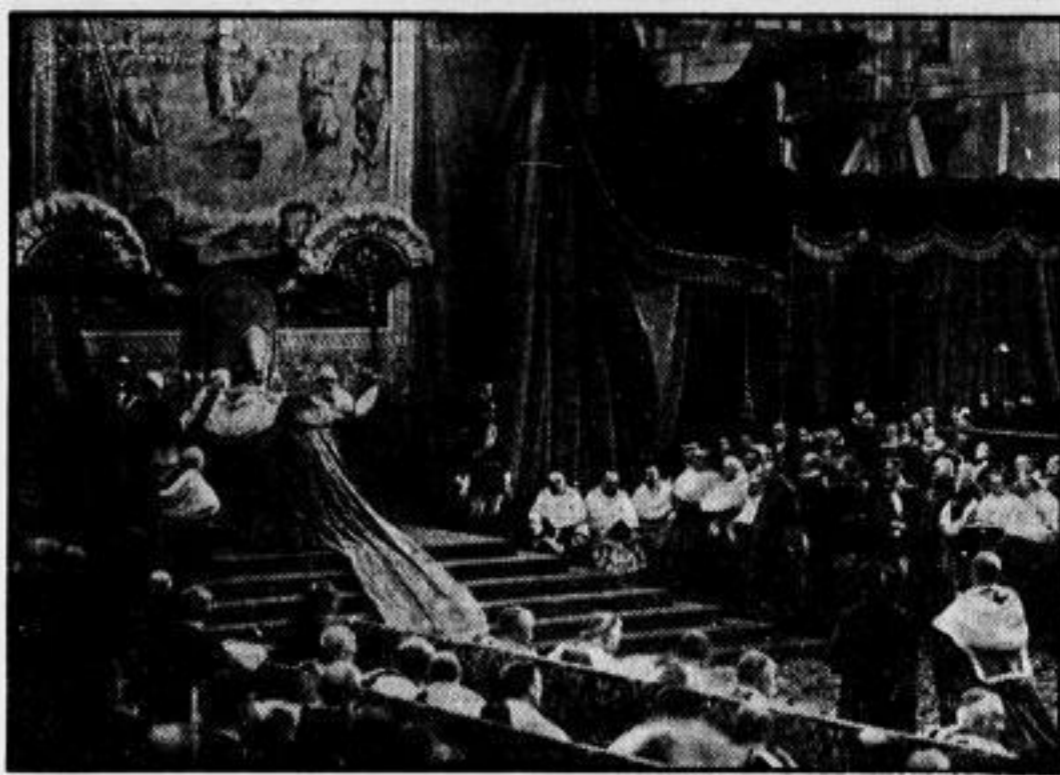
Naumburg. Gegen einen Frellstein angefahren. Auf der Fahrt nach Naumburg kam eine hiesige Einwohnerin mit ihrem Kinde in der Nähe von Kleinjena zu Fall und stieß mit dem Kopf gegen einen Frellstein.

Düben. Ein tapferes Brüderpaar. Auf dem Obermühlenteich war ein Dübener Schüler durch die schwache Eisecke einbrochen und verunten. Seine Hülferufe hatte der Hülfer Junge Hans Stanisch gehört, der den Einzelnen unter eigener Lebensgefahr rettete.

Altenburg. Einen Spaziergänger angegriffen. Ein gefährliches Verbrechen ist in der Großhändler Allee einem Jäger passiert. Er traf im Revier einen Mann, den der Jäger für einen Wilderer hielt.

Zur Ernennung der neuen Karbinäle

In einer feierlichen Sitzung im Clementinen-Saal überreichte Papst Pius den neuernannten Karbinäle den Kardinalshut und den Schirmmantel als äußeres Zeichen ihrer neuen Würde.



Südwest-Sachsen

Bergmänner erhalten Weihnachtsbeihilfen

Oelschütz l. E., 23. Dezember. Die Gewerkschaft Deutschland hat am Freitag 100 Gefolgshaftomitalien, die im verflochtenen Jahr unerschüttert in Not geraten waren, eine unerhoffte Weihnachtsfreude bereitet.

Oelschütz l. E. Helmübernahme an die Sittlerjugend. Am vergangenen Freitag war die Gefolgshaft 3 des Unterbannes der Sittlerjugend, die reiflos aus Junghannern der Gewerkschaft Deutschland besteht, auf dem Hedwigsbach angelaufen.

Chemnitz. In den Ruhestand trat am letzten Tage vor den Weihnachtsferien Oberlehrer Schulleiter Häser. Das Kollegium der 1. kath. Volksschule verabschiedete ihn in einer feierlichen würdigen Feier.

Limbach. Vom Unglück verschont. Der Arbeiter Wadmann in Mittelfeld hatte vor einiger Zeit beide Beine gebrochen und war erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Aus der Lausitz

Trunkenheit verurteilt schweren Unfall

Dresden, 23. Dez. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Sonnabendabend gegen 19.30 Uhr ereignete sich auf der Strecke von Kamenz nach Bischofsberga ein schwerer Unfall.

Bautzen. Ein Kirchendieb gefasst. In der evangel. Maria-Markta-Kirche in Bautzen wurde ein hinter dem Altar aufgestellter Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt.

Schirgiswalde. Das in den letzten Monaten neuerbaute Zentral-Lichtspieltheater Schirgiswalde eröffnete am vergangenen Sonnabend seine Pforten mit dem Stimmungsvollen Weihnachtsfilm: „Das unsterbliche Lied“.

Schirgiswalde. Für das hiesige Baugewerbe brachte das Jahr 1935 eine außerordentlich reiche Betätigung. Raum ist der Altonaer Bau beendet, konnte am Sonnabend schon wieder einem weiteren großen Bau, der Villa des Herrn Rudolf Weidmann, Düsseldorf, der Dachstuhl aufgesetzt werden.

Eberbach. Gründung einer Wassergenossenschaft. Eine Wassergenossenschaft für den Oberlauf der Spree, den Spreebach und den Ritterbach wurde am Donnerstag gegründet.

einen Oberschenkelbruch zu. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Rabenstein gebracht.

Limbach. Diebe holen sich einen Weihnachtsbraten. Unbekannte Diebe haben in Weicha aus einem bäuerlichen Anwesen fünf Gänse von 10 bis 12 Pfund Gewicht gestohlen.

Erimmitschau. Großer Kartoffeldiebstahl. In der vergangenen Woche sind aus einem Keller an der Post-Schlageter-Allee nach Erdbeben etwa 15 bis 20 Zentner verlesene und unverlesene Kartoffeln in Säcken gestohlen worden.

Markneukirchen. Zur Entlastung des Kraftverkehrs durch die Stadt ist eine Umgehungsstraße mit dem ersten Bauabschnitt in Angriff genommen worden.

Geier. Brandstifter festgenommen. Am Mittwoch war hier eine Feldscheune mit Entenbrütern und landwirtschaftlichen Geräten vollständig niedergebrannt.

Zwickau. Schwere Verkehrsunfall. Am Freitag wurde in Podwisa ein Kraftfahrer von einem aus Zwickau kommenden Personenkraftwagen angefahren.

Frankenberg. Lebenslänglicher Ehrenlohn. Wie bereits berichtet, konnte der sächsische Branddirektor Franke in diesen Tagen sein 50jähriges Feuerwehrjubiläum begehen.

Elbau. Krankenkassenzusammenlegung. Zur Vereinfachung der Verwaltung werden am 1. Januar die Ortskrankenkassen Elbau, Weichenberg, Wendischcunnersdorf, Niedercunnersdorf, Obercunnersdorf und Cunenwalde vereinigt.

Elbau. Amtshauptmann Tudes Abschied. In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Elbau verabschiedete sich Amtshauptmann Tude, der bekanntlich nach Stollberg versetzt worden ist.

Miesitz O.-L. Durch eigenes Verschulden schwer verbrannt. Im benachbarten Kengerdorf hätte der Kraftwagenführer Thomas im Koolinwerk, als er im Unterkerntorraum einen Ofen anheizen wollte beinahe einen entsetzlichen Tod gefunden.

Milthen. Auszeichnung eines Lebensretters. Für die wiederholte entschlossene Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens wurde der Sohn des Bäckermeisters Rudenka in Weicha durch die Hermann-Thoen-Staatsstiftung mit der „Großen Medaille“ dieser Stiftung und einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet.

Reuthen. Fabrikbrand. In der Nacht zum Montag brannte hier in der Nähe der Kirche ein etwa 50 Meter langes Fabrikgebäude der Reinen- und Baumwollspinnerei Hoffmann u. Co. bis auf die Grundmauern nieder.

Spartarte für die 63-Sommerlager 1936!

Eltern — das ist was für eure Jungen! 80 000 Hitlerjugend und Pimpfe waren begeistert von den Sommerlagern der sächsischen Hitlerjugend im Grenzland.

Und wir... witzig... trauren... stande war... Die... der ja... gegangen... auch... Nun... ronin... Weg... hören... Dem... kam... und... mit... bare... sonst... Er... Zeit... seine... konnte... seiner... letzte... Und... allein... Gegen... mit... So... über... Te... die... gelan... jah... Tisch... Den... Te... Hand... Mit... die... fest... „Ja... Sie... zu... loren... als... erhält...“

Serta... Launen... wie... ver... durch... trocken... ge... w... Wahrschein... Mann... Bekann... den... acht... wie... Dann... gesch... d... spr... (The text is partially cut off)

Am... los... Drei... den... recht... behaupteten... Dresden... (The text is partially cut off)

Volge... lehn... verein... der... maß... recht... reiflos... im... erzielte... der... erh... (The text is partially cut off)

Dresden... (The text is partially cut off)

Sch... (The text is partially cut off)

Aut... (The text is partially cut off)

Mit... (The text is partially cut off)

Hinter... (The text is partially cut off)

Zuer... (The text is partially cut off)

im... (The text is partially cut off)

Mits... (The text is partially cut off)

auf... (The text is partially cut off)

den... (The text is partially cut off)

Wier... (The text is partially cut off)

den... (The text is partially cut off)

Wies... (The text is partially cut off)

Aut... (The text is partially cut off)

Mit... (The text is partially cut off)

Zus... (The text is partially cut off)

# Arme Brigitte

NACHDRUCK ROMAN VON M. R. DAUMAS VERBOTEN

18. Fortsetzung.

Und wie alle Mäurer war auch die Baronin von Zerwisch sofort bereit, dem Manne ihre Zuneigung und ihr Vertrauen zu schenken, der ihr Kind glücklich zu machen imstande war.

Dieser Tezlass gefiel ihr fast noch besser als Lohmer, der ja auch bei weitem nicht so reich auf sein Ziel losgegangen war, um in den Besitz ihrer Tochter zu gelangen, auch schien er noch reicher zu sein als dieser es war.

Nun, wenn das Schicksal es so wollte, daß Herta Baronin von Tezlass würde, so wollte sie ihm nichts in den Weg legen, zumal Lohmer noch immer nichts von sich hatte hören lassen, mochte er das Nachsehen haben.

Dem ersten Besuche Tezlasses folgten rasch andere; er kam bald zu jeder Tageszeit, ganz wie ein erklärter Freier, und nie unterließ er es, den Damen irgendein Geschenk mitzubringen, mochten es Blumen sein oder ein paar kostbare Früchte, die der Jahreszeit weit voraus waren, oder sonst irgendwelche wertvollen Nichtigkeiten.

Er erbot sich auch, Mutter und Tochter in ein elegantes Lokal zu führen, aber sie lehnten es ab, sich in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft öffentlich mit ihm zu zeigen, bis seine Werbung ihnen ganz sicher sein würde, denn schließlich konnte Lohmer überraschend zurückkehren, wie das seiner rasken Art nach wohl zu erwarten war, und dann setzte man sich vielleicht zwischen zwei Stühle.

Und Tezlass schien es zu lieben, er war einzig und allein darauf bedacht, in Hertas Nähe zu weilen, ihre Gegenwart zu genießen, und eines Tages kam er dann auch mit seiner Werbung heraus.

So sehr Mutter und Tochter darauf gewartet hatten, so überraschte es sie doch noch.

Tezlass war zur Tezeit bei der Baronin erschienen, die mürrische Ella, jetzt beständig mit weichem Häubchen angetan, sah ein wenig freundlicher aus als sonst, da sie den Tisch richtete, verstand er es doch, Trinkselder zu geben.

Den Tee bereitete Herta selbst; nur dann, behauptete Tezlass, wolle er ihn trinken, wenn er ihm von so lieber Hand komme.

Mit verbindlichem Lächeln reichte die Baroness ihm die Tasse, er hielt ihre schlanken Finger einen Augenblick fest und sah ihr bedeutungsvoll in die Augen.

„Ich danke Ihnen für Ihren Brief, Baroness, in dem Sie mir gestatteten, zum Tee erst zum Abend zu Ihnen zu kommen. Ich hielt diesen Nachmittag schon für verloren, als ich zu meiner großen Freude Ihre Nachricht erhielt.“

Herta hatte nach ihrer Art, die Männer durch ihre Launen zu quälen und sich dadurch interessant zu machen, wie sie meinte, dem Baron gesagt, sie sei für den Nachmittag verabredet und er dürfe erst am Abend kommen; er hatte durchaus wissen wollen, mit wem die Verabredung getroffen, sie hatte geheimnisvoll lächelnd jede Auskunft abgelehnt, und er war schließlich verzweifelt von ihr gegangen; wahrscheinlich hatte er geglaubt, daß sie sich mit dem Manne verabredet hatte, den sie ihm am ersten Tage ihrer Bekanntschaft als ihren künftigen Verlobten bezeichnet und den sie selber des öfteren erwähnt, anscheinend ohne zu beachten, wie sehr ihre Worte ihn quälten.

Dann aber hatte sie ihm ein paar Zeilen ins Hotel geschickt, die Aufforderung enthaltend, schon wie er ursprünglich beabsichtigt hatte, am Nachmittag wie gewöhnlich

zur Feststunde zu kommen, und beglückt war er ihrem Rufe gefolgt.

„Was ist aus der Verabredung geworden?“ fragte er halbblau, damit die Baronin ihn nicht höre, die noch am Schreibtisch stand und in ein Schriftstück, einen Brief oder eine Rechnung vertieft war, vielleicht um den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, vorerst ein wenig miteinander zu reden.

„Ich habe sie abgefragt“, lächelte die Baroness und blickte an ihm vorbei.

Er hauchte nach ihrer Hand und drückte sie an die Lippen.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, gnädigste Baronin“, sagte er dann, als Frau von Zerwisch an den Teetisch trat, „ich habe heute morgen Fotos von meiner Werbung, die ich anzufertigen bestellte, erhalten, die möchte ich Ihnen nun zeigen, da ich hoffe, daß Sie vielleicht einiges Interesse daran haben.“

Wissend blickte er Herta an, die es ganz reizend fertig brachte, zu erröten.

Er legte ihr nun die Bilder vor, und die Damen versetzten in überraschtes Staunen, als sie einen schwachen Begriff bekamen von der Schönheit des Besitzes, den Baron sein eigen nannte; der Gedanke, daß er gesonnen sei, all dieses Herta zu Füßen zu legen, machte sie fast schwinden. Da war das schloßartige Gebäude, der Park, der Tennisplatz, eine Reitbahn, ein Fischteich, eine Seehütte, kurz alles, was das Herz nur an Schönerm begehren konnte.

Hertas Augen leuchteten, es fand jetzt fast bei ihr, diesen Mann mit all seinen Reichtümern zu erobern.

Die Damen konnten sich nicht genug tun vor Bewunderung, und der Baron hörte mit halbem, ein wenig melancholischem Lächeln ihre lobenden Worte an.

„Was nützt mir das alles“, sagte er, „wenn ich mich allein daran freuen muß, wenn ich keinen Menschen habe, der mit mir genießt.“

„So heiraten Sie doch, Baron?“ sagte da Herta fest und blickte ihn mit den dunklen Augen verführerisch an.

„Das sagen Sie mir, Herta?“ fragte er da plötzlich. „Sie, die Sie genau wissen, daß ich nur eine Begehre, die sich mir verjagen will?“

Die jungen Leute sahen jetzt allein, die Baronin war schon vorher aus dem Zimmer gegangen, Herta betrachtete die rosenfarbten Lippen an ihren Fingern, „und wer sagt Ihnen, daß sie sich Ihnen verjagen will, Baron?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Und der künftige Bräutigam?“ Tezlass preßte plötzlich die Hand des Mädchens.

Sie jubelte die Achseln.

„Es wäre eine Verstandesehe geworden“, sagte sie noch leiser, „ich habe mir die Sache anders überlegt.“

Herta, wär's möglich, ich dürfte hoffen?“

Sie lag in seinen Armen und schmiegte sich an ihn, so fand die Baronin das Paar, und ein Seufzer der Erleichterung kam von ihren Lippen. „Endlich!“

Mit ihrem mütterlichen Segen eilte sie auf die beiden zu.

Es wurde ein glücklicher Nachmittag in der Wohnung der Zerwischen Damen.

Der Baron hatte in aller Form um Herta bei ihrer Mutter angehalten, und nun konnte die junge Braut kaum ihren Triumph zurückhalten, den sie empfand, daß sie diesen schönen, vornehmen und reichen Kandidat ihr eigen nannte.

Niemand in der Welt hätte die glänzende Partie ginnen, keine Mutter heiratsfähiger Töchter in ihren Kreisen würde sich freuen, daß gerade sie, die arme Herta von Zerwisch, ein solches Glück haben würde.

„Wir werden nach Monte fahren“, sagte der Baron, „ich lade die Damen zu diesem kleinen Ausflug ein, da ich weiß, wie gern Herta spielt, von dort aus werden wir die Verlobungsanzeigen in die Welt schicken.“

Die Baronin war ein wenig erschrocken.

Die Aussicht, mit dem Verlobten ihrer Tochter vor der Eheschließung auf seine Kosten in der Welt herumzureisen, schien ihr nicht eben schicklich, aber Herta war sofort Feuer und Flamme für seinen Vorschlag.

„Und ein paar Wochen später, wenn die Witterung etwas kühler geworden, reisen wir nach Venedig und lassen uns dort trauen“, fuhr der Baron fort.

Dieser Vorschlag gefiel Frau von Zerwisch schon besser.

„Von da endlich wollen wir dann nach unserer Werbung gehen, auf daß das alte Schloß der Tezlass seine Herrin empfangt; ist es dir so recht, meine Herta?“ fragte er.

Sie vergaß ganz ihre sonstige Taktik Männern gegenüber sich sprade und läßt zu zeigen, so begeistert war sie von der Aussicht, die sich ihr da bot, daß sie freudig allem zustimmte, was er vorschlug.

Auch die Baronin, die anfangs immer noch gezögert hatte, fing jetzt an, sich mit dieser lodenden Idee zu befreunden.

„Die Hauptsache aber“, sagte der Baron, „wir können bald reisen; in dem Hotel, in dem ich seit Wochen wohne, ist heute nacht ein großer Diebstahl verübt worden. Einer Dame im ersten Stockwerk ist ein Vermögen an Perlen und Brillanten gestohlen worden, es war eine große Aufregung, die Polizei hat alles durchsucht, ein paar Verhaftungen sind vorgenommen worden, die Bestohlene, eine reiche Amerikanerin, ist unter Schreitkämpfen in ein Sanatorium geschafft worden.“

Das alles hat mich recht gestört, ich habe heute morgen mein Zimmer gekündigt; der Besitzer des Hotels hat mich angefleht zu bleiben, den Ruf seines Hauses nicht zu schädigen, aber ich bin fest geblieben, dergleichen Dinge können durch genügende und sachgemäße Aufmerksamkeit verhindert werden, deswegen wohne ich nicht in einem der teuersten Hotels der Stadt, um mich dann nachts in dieser Welle stören zu lassen durch Frauengeheul und polizeiliche Recherchen.“

Die Damen stimmten ihm zu, nein, das war keine Art von der Hotelleitung, daß ihre vornehmen Gäste derart belästigt wurden.

„Und wo logieren, — wo logierst du jetzt?“ fragte Herta.

„Ich habe meine Sachen nach dem Hotel „Mercur“ schaffen lassen, doch gefällt es mir dort auch nicht, deshalb möchte ich so bald als möglich reisen.“

„Aber wir müssen doch noch einiges anschaffen“, sagte die Baronin zweifelnd, „so Hals über Kopf.“

Aber Herta gab der Mutter einen verzweifelten Wink, nichts mehr gegen den Plan des Barons zu sagen.

„Das können wir ja alles unterwegs besorgen“, sagte sie leichtsin, und Tezlass pflichtete ihr bei.

So wurde beschloffen, schon am nächsten Nachmittag zu reisen, bis dahin würden dann die Damen das Nötigste gepackt haben.

Das Mädchen sollte auf Urlaub in die Wohnung der Eltern geschickt werden.

Man würde zunächst bis Dresden fahren, dort übernachten und am nächsten Tage bis München weiterreisen. Spät am Abend erit schied der Baron von seiner nunmehrigen Braut und deren Mutter, vor ihnen lag die Welt voll Glück, die Zukunft erfüllt von rosenfarbenen Hoffnungen.

Und alles ging aufs beste voran, wie man es sich vorgenommen.

Fortsetzung folgt.

## Schwacher Fußballbetrieb am „Goldenen Sonntag“

Am Sonntag war auf den sächsischen Fußballfeldern wenig los: Drei Treffen in der Gauliga und nur wenige Spiele in den Bezirksklassen. In der Gauliga gewann Polizei Chemnitz recht glatt mit 5:2 (4:1) gegen den FC. Hartha. Nur knapp behaupteten sich die Dresdner Mannschaften der Gauliga, der Dresdner SC 4:3 (3:1) gegen den Riesaer SV, und Guts Muts Dresden 3:2 (1:2) gegen Spielvereinigung Dresden.

**Polizei Chemnitz — FC. Hartha 5:2 (4:1).** Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl steigt in Chemnitz der Polizeisportverein, der ohne Helmchen und Waggel antat, dafür aber erismäßig wieder Groß als Mittelstürmer zur Verfügung hatte, recht glatt über den FC. Hartha. Die erste Spielhälfte stand reiflos im Zeichen der Polizei. Erst beim Stande von 4:0 erglerten die Harthoer ihren ersten Treffer. Bestenfalls offener verließ der Kampf nach der Pause, wo die Chemnitzer auf 5:1 erhöhten und die Gäste zu ihrem zweiten Tor durch Postler kamen.

**Dresdner SC. — Riesaer SV 4:3 (3:1).** Vor 1500 Zuschauern trug der DSC, der mit Schornstein als Mittelstürmer antat, gegen den Riesaer SV, nur knapp, aber verdient, den Sieg davon. Größtenteils was das Spiel offen, immerhin zeigten die Dresdner in einzelnen Spielabschnitten eine klare Ueberlegenheit. Die Gäste schlugen sich überaus ehrenvoll. Zwei Tore von Schornstein, der sich gut einführte, ergaben bereits in der ersten Viertelstunde eine 2:0-Führung des DSC, der, nachdem Weizenbauer einen von Kreisler verschuldeten Elfmeter verwandelt hatte, zur Pause durch einen weiteren Treffer von Schön mit 3:1 in Front lag. Bald nach Wiederbeginn verkehrte Weizenbauer auf 3:2, doch lag der DSC, durch Schober wieder 4:2 vorn, ehe die Riesaer sieben Minuten vor dem Ende durch Gans auf 4:3 stellten.

**Guts Muts Dresden — Spielvereinigung Dresden 3:2 (1:2).** Mit großer Mühe rettete Guts Muts erst in der 80. Minute den Sieg gegen Spielvereinigung Dresden. Die Guts Muts-Hintermannschaft arbeitete anfangs unsicher und leichtsinnig. Zuerst verschuldete Kohle ein Eigentor und dann von Fischer im Kampf gegen Elbrail den Ritzgeren. Erst jetzt rih sich Guts Muts zusammen konnte aber bis zur Pause nur einen Treffer aufholen, den Wankate, der im Strafraum zu Fall gebracht worden war, in Gestalt eines Elfmeters erzielte. In der zweiten Spielhälfte gab es auf beiden Seiten verschiedene Umstellungen. Guts Muts hatte das Fest meist in der Hand, kam aber gegen die vielteilige Verteidigung der Gegner erst in der 82. Minute durch Wankate zum Ausgleich und schließlich in der 89. Minute durch Wöhme zum Siegestreffer.

### Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig konnte am Sonntag in dem aus der ersten Runde rückständigen Punktspiel der SV 99 Leipzig durch einen 2:1 (2:0)-Sieg gegen Tura Leipzig seine führende

Stellung ganz wesentlich befestigen. Der Vorprung der Her beträgt jetzt vier Punkte. Gesellschaftsspiele: Olympia 96 Leipzig gegen Helios Leipzig 1:1, VfL Leipzig gegen Turngemeinde 48 Leipzig-Lindenau 0:8.

Im Bezirk Plauen-Zwickau endete das eintage Punktspiel zwischen SC. Baldhaus-Lauter und SV. Georgenthal mit einem 2:1-Sieg der Georgenthaler. Gesellschaftsspiele: SC. Zwickau gegen Thüringen Weida 3:5, Meerane 07 gegen SC. Limbach 4:7, FC. Zwickau gegen VfL. Zwickau 4:7, 1. Bostl. FC. Plauen gegen SV. Grünbach 3:4, Konkordia Plauen gegen SVFC. Plauen 5:5.

Im Bezirk Chemnitz gab es lediglich einige Gesellschaftsspiele. Es folgten Sportfreunde Hartha mit 8:4 gegen National Chemnitz und Breuchen Chemnitz mit 3:2 gegen Postsporverein Chemnitz. Der VfL. Hohenstein-Ernstthal unterlag dem TV. Neuwirchsmth 2:7. Der 1. FC. Zschopau holte gegen die Freiburger Sportfreunde ein 3:3 heraus.

Im Bezirk Dresden-Sachsen hatten der Riesaer SV mit 3:4 gegen den Dresdner SC und Spielvereinigung Dresden mit 2:3 gegen Guts Muts Dresden das Nachsehen. Radebeuler FC. und VfB. 03 Dresden trennten sich 3:3. Das gleiche Ergebnis erzielten die Freiburger Sportfreunde gegen den 1. FC. Zschopau in Zschopau. Das Treffen zwischen VfB. Ramenz und SV. 03 Bischofswerda fiel aus.

### Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse gab es am Sonntag folgende Ergebnisse:

SV. 07 Copitz — Postsporvereinigung Dresden 4:3 (1:1); Allanz Dresden — VfB. 07 Radeberg 6:4 (3:3); SV. Riebersfeldig — Guts Muts Dresden (Mendeis) 5:4 (3:2); Sportvereinigung Dresden-Ost — Sportgesellschaft 83 Dresden 4:4 (2:1); Sportklub Dresden — Sportvereinigung Chlorodont Dresden 4:2 (1:2).

### Fußball in den Gauen

Gau 1 (Ostpreußen): Kuowohlf. 2 gegen V-Rannschaff 3:3. — Gau 2 (Pommern): Polizei Stettin gegen Sportler SC. 3:2. — Gau 3 (Brandenburg): Blau-Weiß gegen Wierawa 3:1.3. Romones 03 gegen Berliner Sportverein 2:1.5. VfB. Vankow gegen Viktoria 89 1:4. Wader 04 gegen Tennis Borussia 1:0. Bertha-WeG. gegen Spandauer SV. 1:1. — Gau 4 (Schl.): VfB. Oelsa. geg. Bred. 06 4:1. Bertha Bred. gegen Bredou 02 (Bes.-Sp.) 4:4. — Gau 5 (Sachsen): SV. 1899 Leipzig gegen Tura Leipzig 2:1 (2:0). — Gau 7 (Nordmark): Union Altona gegen Viktoria-SV. Dania Hamburg 2:5. Eintracht gegen Polizei Lübeck 6:2. — Gau 8 (Mecklenburg): Eintracht Braunschweig gegen VfB. Weine 4:2. Arminia Hannover gegen Wader Bremen 1:2. VfL. Osnabrück gegen Konet

## Eishockey

Das erste Eishockeispiel in Dresden gemann am Sonntag 1935. 96 gegen Altenberger SC. 7:0. Die Eishockeymannschaft der Universität Cambridge schlug am Sonntag im Olympia-Stadion Garmisch den SC. Rieher See 4:2.

In Fortführung der Spiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft schlug am Sonntag der Eislauf-Verein Füßen den Münchener Rollerklub in München 4:0.

Im internationalen Pokalwettbewerb standen sich in Paris am Sonnabend die Francaise Volants und Wembly Lions gegenüber. Die Franzosen gewannen mit 3:1 Toren.

Von den angelegten vier schweizerischen Meisterschaftsspielen wurden nur zwei ausgetragen. Der Eishockeyklub Da- vos besiegte den Eishockeyklub St. Moritz mit 3:0 Toren. Der Ferner Schlittschuhklub behielt mit 2:0 Toren über die Akademiker Zürich die Oberhand.

Bremen 3:1. — Gau 9 (Westfalen): SV. Söntrup gegen FC. 04 Schalke 0:3. — Gau 10 (Niederrhein): VfL. Venrath gegen Rotweiß Oberhausen 1:0. Tura Düsseldorf gegen Union Hamborn 1:1. Duisburger RB. 08 gegen VfL. Breuchen Kreisfeld 1:2. Fortuna Düsseldorf gegen Werra Posen (Gesellschaftsspiel) 5:2. — Gau 12 (Nordhessen): Germania Fulda gegen Hessen Kreisfeld 2:3. Kurdeffen Kassel gegen Spielvereinigung Kassel 0:3. — Gau 13 (Südwest): Union Riedrad gegen Borussia Worms 0:4. ASV. Frankfurt gegen VfR. Mannheim (Gesellschaftsspiel) 1:0. Eintracht Frankfurt gegen Bad Kreuznach (Gesellschaftsspiel) 2:2. Phönix Ludwigs-hafen gegen Riechers Offenbach 4:2. — Gau 14 (Baden): SV. Waldhof gegen Karlsruhe RB. 8:2. VfB. Mühlburg gegen Kreisburger FC. 3:1. Germania Brühlheim gegen Amicitia Bierns. 0:0. — Gau 15 (Württemberg): VfB. Stuttgart gegen Sportfr. Ehlingen 3:2. 1. SV. Ulm gegen 1890 Münden (Gesellschaftsspiel) 1:1. — Gau 16 (Bayern): 1. FC. Nürnberg gegen FC. Bayern 4:0. SV. Kirch gegen FC. 06 Schweinfurt 3:2.

### Handball im Kreis Dresden

Im Kreis Dresden wurde am Sonntag nur ein bedeutendes Handballspiel ausgetragen, das der SC. 04 Reital mit 11:2 (3:0) gegen Spielvereinigung Dresden gewann.

Hauptkassier: Georg Winkel; Kassier: Dr. Gerhart Treuss. Verantwortlich für den politischen und Nachrichten: Georg Winkel; für Kollas und Illustration: Dr. Gerhart Treuss; für Bilder: der Hauptkassier; Leiter: verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Kämlich in Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Kollatsstraße 11. D. R. XI. 35: über 4800. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Neugefaltung des deutschen Ehescheidungsrechtes

Ausführungen von Reichsminister Dr. Frank. Berlin, 23. Dezember. Der Familienrechtsausschuss der Akademie für deutsches Recht hat sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Ausgestaltung des Ehescheidungsrechtes beschäftigt...

Dr. Frank unterstreicht zunächst kurz die große Bedeutung der Familie für alle Lebensfunktionen des Volkes. Er weist darauf hin, dass der Staat die Familie mit dem nötigen Schutz zu umgeben und ihr den Lebensraum zu sichern habe...

„Im Lichte nationalsozialistischer Weltanschauung erschöpft sich das Wesen der Ehe nicht in jener abstrakt ethischen Besonderheit, die einseitig in unserem Kulturkreis anerkannt dauernde Geschlechts- und Lebensgemeinschaft zweier Einzelmenschen zu sein, sie ist vielmehr die Urzelle völkischen Lebens und der Grundpfeiler deutschstämmiger Kultur.“

Reichsminister Dr. Frank verweist in diesem Zusammenhang auf das herausragende Interesse des Staates an einer weitgehenden Sicherung der Ehe vor Mißbrauch und an einer Erhebung ihres Ansehens im Volksgewissen. Er erinnert an die verschiedenen Gesetze, die der nationalsozialistische Staat bereits zum Schutze der Ehe erlassen hat...

„Diese Gesetze unterbinden die Schließung von Ehen, die von Anfang an den Keim des Verfalls in sich tragen würden, aber an der Unzulänglichkeit menschlicher Erkenntnisfähigkeit liegt es selbst, daß in manchen Ehen die Fundamente einträchtigen Zusammenlebens — gegenseitige Liebe, Treue und Achtung —

— für dauernd zerstört werden. Der Nationalsozialismus ist sich der arauenvollen Auswirkung menschlicher Schwächen in zerrütteten Ehen für das Familienleben und häufig sogar für weite Kreise des Gemeinwohlens lebhaft sehr bewusst, als daß er nur um der Verwirklichung des Grundgedankes der Unauflöslichkeit der Ehe willen die auseinanderstrebenden Ehegatten auch weiterhin aneinanderzusehen und in helmem Falle die Möglichkeit der Ehescheidung geben wollte.“

So schwierig auch die Aufgabe erscheinen mag, die Trennung unheilbar gewordener Ehen zuzulassen und gleichzeitig eine Gefährdung des Institutes der Ehe und Herabwürdigung ihrer sittlichen Bedeutung in den Augen der Volksgenossen im allgemeinen Staatsinteresse zu vermeiden, so notwendig ist es doch, dieses Problem im Sinne der neuen Weltanschauung zu meistern.

Klar wie keine andere Weltanschauung hat der Nationalsozialismus das Wesen der Ehe und ihre Bedeutung für das Volksganze erkannt; die bewußte Anwendung der natürlichen Gesetze des organischen Lebens gerade auf dieses Rechtsgebiet kann sich nur nicht für das Leben der Volksgemeinschaft erweisen.“ Reichsminister Dr. Frank unterstreicht sodann die Verdienste des Familienrechtsausschusses der Akademie für deutsches Recht um die Lösung dieser schwierigen Frage im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen der Ehe und schließt sein Vortragswort, indem er schreibt:

„Wir wollen ein Recht schaffen, das der Bedeutung der Ehe für das Volksganze voll und gerecht wird, das die Ehe zum Glück des Volkes und des einzelnen werden läßt, und so mancher der bisherigen liberalistischen Auffassung der Ehe als eines „Vertrages“ entfernenden unglücklichen Entwicklungsstadium ein Ende bereitet. Die Ehe ist Ehren-, Pflicht- und Rechtsgemeinschaft, nicht geschäftliche Unterhaltungsbeziehung. Das Maximum mancher Eheentwicklung lag gerade in dieser Verquickung von Ehe und Individualgeschäft. Gottlob ist der Prozentfuß der geschickerten Ehen immer klein — aber auch hier würdig zu helfen, ist die NSDAP bereit.“

Sachsens Fußball-Winterhilfsspiele brachten 27 188 Mark

Sachsen an der Spitze aller Gauen.

Sieben wurden die Einzelergebnisse der Erträgnisse veröffentlicht, die die vom Reichsamt Fußball am 20. November durchgeführten Winterhilfs-Spiele gebracht haben. Die schon bekanntgegebene Gesamtsumme beträgt 218 000 Mark und ist erheblich höher als im Vorjahr. Die höchste Einnahme wurde mit 27 275 Mark bei dem großen Berliner Auswahlspiel erzielt, in dem sich zwei deutsche Nationalmannschaften gegenüberstanden. Unter den Gauen hat, wenn man von dem großen Berliner Spiel abläßt, der Gau Sachsen diesmal erfreulichste Weise bei weitem am besten abgeschnitten. In Sachsen konnten 27 133,81 Mark an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Es folgen die Gauen Niederrhein mit 22 568 Mark, Westfalen mit 22 100 Mark, Mitte mit 18 600 Mark, Württemberg mit 15 675 Mark, Bayern mit 15 000 Mark und Südwest mit 13 180 Mark. Der Gau Sachsen brachte 1935 fast doppelt soviel auf wie im Jahre 1934, wo 14 584,72 Mark einhingen.

Das Diplomatische Korps in Prag begrüßt den neuen Staatspräsidenten

Prag, 23. Dez. Die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Leiter der Gesandtschaften mit den Beamten und den Militärattachés, insgesamt 90 Diplomaten, fanden sich Sonnabendmorgens im Spiegelsaal der Prager Burg ein, um sich dem Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, vorzustellen.

In einer Ansprache übermittelte der Dogen, Kuntius Dr. Ritter, dem neugewählten Staatsoberhaupt die aufrichtigen Glückwünsche der Diplomaten. In seiner Antwort verwies der Präsident auf seine frühere Zusammenarbeit mit den auswärtigen Diplomaten als Leiter des Prager Außenamtes und sagte, daß der ganze Staat und er selbst der von Masarik begründeten Stellung, sowohl innen- wie außenpolitisch, treu bleiben wolle. Auf dieser Grundlage werde es gelingen, alle in der Zukunft etwa ausbrechenden Schwierigkeiten zu überwinden und das Erreichte zu erhalten. Das Programm der tschechischen Politik, das man mit gleicher Entschlossenheit durchführen werde, lasse sich dahin zusammenfassen: In der Innenpolitik Ordnung, Ruhe und Achtung vor dem Recht, Berechtigung für alle Klassen und Nationalitäten, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt, Wahrung der sozialen und religiösen Freiheiten, in der Außenpolitik Fortsetzung der Bestrebungen um den Frieden, der internationalen Zusammenarbeit mit allen Freunden und Nachbarn, Unterstützung des Völkerbundes und die Vorbereitung zur kollektiven Sicherheit. Das Volk gehe aber heute mit Ruhe und Sicherheit an die Arbeit, geleitet von der Idee, Frieden im Innern, Frieden nach außen und der Möglichkeit einer fruchtbareren Arbeit von Volk und Staat.

Nach herzlichen Dankworten und nach kurzer Unterhaltung verabschiedete sich dann der Präsident von den Mitgliedern des Diplomatischen Korps.

Börsen und Märkte

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Getreidemerkmal. Brotgetreide: Die Roggenzukunft hat sich verhärtet, da die Landwirte sich mit den notwendigen Feldbestellungsarbeiten einigermassen fertig ist. Etwas rückwärts führten in Weizen haben im allgemeinen leicht bei den Weizen und dem Handel Aufnahme gefunden. — Futter- und Industriegetreide: In Brau- und Industriegetreide ist das Angebot zum Teil größer geworden; alle Arten Getreide werden gern aufgenommen. In Futtergetreide besteht unverändert Knappheit. Mit größerem Angebot in Futtergetreide ist zu rechnen, sobald die demnächst zu erwartenden reichlicheren Deckungs-zuteilungen zur Abfederung gelangen. In Hafer ist die Lage unverändert schwierig. — Mehl: Der Roggenmehlmarkt liegt ruhig bis stetig und dürfte voraussichtlich in der nächsten Zeit noch etwas zurückgehen, da infolge der Weihnachtsscherelei vermehrt auf andere Bodwaren zurückgegriffen wird. Ab Mitte Januar dürfte sich der Umsatz wieder in normalen Bahnen bewegen. Das Geschäft in Weizenmehl ist ruhiger geworden, nachdem der Bedarf besonders in Auszugsmehlen für die Stollenbäckerei gedeckt ist. Die Weihnachtsscherelei war sehr reger. — Futtermittel: In Roggen- und Weizenmehl ist die Lage unverändert bis starker Nachfrage.

Schlachttiere. Rinder: Die Auftriebe auf den Rindermärkten gehen in der Berichtswache annähernd die Höhe der Vormoche. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere ist jedoch zurückgegangen. Für gute Qualitäten bestand nach wie vor Nachfrage. In allen Märkten vertrieb Lieberland. — Kälber: Die Beschaffung der Kälbermärkte hatte mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtstfest zugenommen. Bei gleichbleibender Qualität und fast unveränderten Preisen wurden die Märkte geräumt. — Schafe: Auf den Schafmärkten waren die Auftriebe ausreichend, jedoch konnte die Qualität der aufgetriebenen Tiere nicht befriedigen. — Schweine: Die Schweinemärkte waren insgesamt mit 6550 Tieren besetzt. Außerdem standen größere Mengen von geschlachteten Auslandsschweinen zur Verfügung. Der Bedarf konnte an allen Märkten im Rahmen der zugelassenen Kontingentierung reichlich gedeckt werden.

Milchviehwirtschaft. Trümmlich: Die Anlieferung der Milch durch die Erzeuger hielt sich auf der Höhe der Vormoche. Der Trümmlichmarkt wies eine erhebliche Steigerung auf. — Butter: Die Lage der Butterverfügung ist unverändert. Die geringfügige Erhöhung der Butterverfügung in den sächsischen Marktsereien war für die allgemeine Lage ohne Bedeutung. — Käse: Auf dem Käsemarkt bestand starke Nachfrage. Die Preise sind unverändert.

Kartoffelwirtschaft. Die Marktlage in Speisekartoffeln ist sehr ruhig. Das Angebot hat infolge des unsicheren Wetters fast vollkommen aufgehört. In Fabrikkartoffeln ist die Nachfrage stärker als das Angebot, ebenso kann in Futterkartoffeln der Bedarf nicht gedeckt werden. Die Preise haben entsprechend den Aufschlägen in den Erzeugerpreisen etwas angezogen.

Eierwirtschaft. Die in der Berichtswache feststellbaren, reichlicheren Zuteilungen wurden vom gesamten Eierhandel auf das lebhafteste begrüßt. Es bleiben aber immer noch Verformungsstellen zu überbrücken, da der Bedarf weiterhin in gesteigertem Umfang anhält. Grund zur Beunruhigung über die Weiterentwicklung der Versorgung besteht nirgends.

Aus aller Welt

Wirt, Garg und Kranz zugleich bestellt

Witten, 23. Dez. In die Leichenhalle des Ortsfriedhofes von Chodensloß bei Taus wurde die Leiche des Steinbrucharbeiters Michael Tauer aus Chodensloß überführt. Die Obduktion ergab, daß Tauer einem Giftmord zum Opfer gefallen ist. Unter Verdacht wurde seine Frau dem Kreisgericht eingeliefert. Die Ehe soll nicht glücklich gewesen sein. Beide waren dem Trunk ergeben. Dieser Tage soll Frau Tauer ihrem Mann ein unbekanntes Gift in die Speisen gemengt haben. Es war aufgefallen, daß die Frau, als sie den Arzt holen wollte, bereits einen Garg und einen Kranz bestellt hatte. Vier unversorgte Kinder wurden dem Gemeindevorsteher in Obhut übergeben.

18 Tonnen italienisches Gold für Frankreich

Paris, 23. Dez. Dem „Petit Parisien“ wird aus Rom gemeldet, daß der D-3 Zug Rom-Paris zwei italienische Packwagen mit sich führe, die 18 Tonnen Gold enthalten sollen, die die Bank von Italien an die Bank von Frankreich sendet.

Anschlag auf einen Sowjetzug

Angeklagt 200 Tote und Verwundete.

Schanghai, 23. Dez. Die Chinesische wehrlose Presse meldet, daß die Wehrkräften Ende November auf der Strecke der Amurbahn in der Nähe von Semenovskaja einen Sowjetzug in die Luft sprengten. Angeblich wurden dabei 200 Personen getötet oder verwundet. Der Anschlag sei gegen mehrere sehr hohe Beamte der Sowjeträte, die nach Chabarowsk unterwegs waren, gerichtet gewesen.

Obst und Gemüse. Obst. Die erwartete starke Nachfrage zum Weihnachtstfest nach Äpfeln ist noch nicht eingetreten. Der Verkauf geht weiter sehr langsam. Die Preise bewegen sich rückwärts. Mit Walnüssen ist der Markt überfüllt. — Gemüse: Trotz des einsetzenden Frostes ist die Beschaffung des Gemüsemarktes im allgemeinen ausreichend. Sehr reichlich wurde Rosenkohl angeboten, ebenfalls Spinat. Das Geschäft war sehr langsam. Auch Mören, Karotten und Schwarzwurzeln liegen fest. Wenig Interesse bestand für italienischen und holländischen Blumenkohl. Das Geschäft mit Kohlrüben, Rote Rüben und Grünkohl beläuft sich langsam. Geht ist Kohlkohl, Sellerie und guter Rohrkohl. Zwiebeln sind weiter knapp. Im allgemeinen ist der Geschäftsgang besser als in der Vormoche.

Marktberichte

Berliner Obst- und Gemüsemarkt

Anteiliger Bericht der Markthalten-Direktion vom 21. Dezember 1935. Angebot in Obst genügend, in Gemüse und Kopfkohl mäßig, in Treibhausware gering, sonst genügend, Geschäft durchweg ruhig. Preise für Obst kaum verändert, für Gemüse wenig verändert. Im Erzeugermarkt notierten für 50 kg in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Früchten sind in Abzug zu bringen Frucht, Speise und Provision. Äpfel, Biogroß 20-22, do. Biogroß Kooh 15-22, do. Biogroß Auslese 22-25, do. Ital. 23-26, do. jugoslawische 18-22, do. bulgarische 20-27, Birnen, Biogroß 18-22, do. Biogroß Kooh 12-20, Weintruben, holl. 40-50, do. griechische 22-30, do. spanische, brutte 40-45, do. Ital. 15-17, Walnüsse Ital. 22-25, do. bulgarische 20-22, do. rumän. 20-22, Haselnüsse, Ital. 22-25, Paradiese 20-22, Bananen, kassov. 24-26, do. kanarische 24-30, Ananas 100-120, Mandarinen, spanische, lose 20-23, Apfelsinen, spanische, je nach Packung 15-21, Zitronen je nach Packung 8-12, Rosenkohl 4,75-6, Rotkohl 6,50-8, Wirsingkohl 6-7,50, da. Rügen 7-8, Weizenkohl 20-27, Grünkohl 5,50-4,50, Spinat, Blatt 9-14, Radieschen, Treibhaus Schok-Bund 2-3,50, Radieschen 100 Stück 5-10, Radieschen, sächsische 2-4, do. sächs. 12-15, Kohlrüben 2,50-3,50, Mohrrüben, gewaschen 2,75-3,50, Rote Rüben 2-4, Sellerie, Stettiner 9-13, Salat, Spanisch 20-25, Salat, Treibhaus 100 Kopf 5-10, Meerrettich, Spreewald 24 bis 40, Champignons, Treibhaus weißer 100-120, do. H. 80-90, Schwarzwurzeln, bayrische 2-3, Porree, Schork 0,80-1,50, Petersilie 100 Bund 2-5, Petersilienwurzeln 4-7, Zwickeln 7-7,50.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency types (e.g., Ägypten, Argentinien, Brasilien) and their respective exchange rates (e.g., 12,888, 2,853, 41,271).

Ein nützliches und doch billiges Weihnachtsgeschenk ist der St. Benno-Kalender Preis nur 90 Pfg.

Waschwannen Bade-... in der Sächsischen Volkszeitung haben Inserate allergrößten Erfolgs!

Rundfunk Deutschlandsfender Dienstag, 24. Dezember 6.00 Glockenspiel, Tagesgespräch; 6.30 Frühliche Morgenmusik; 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 7.30 Frauenarbeiten für den Weihnachtstisch; 8.00 Deutscher Seewetterbericht; 8.30 Die Frau als Hüterin des Brautums; 9.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; 9.30 Aus München: Musik zum Mittag; 10.00 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 10.30 Aus Leipzig: Weihnachtstomlette aus der Thomaskirche; 11.00 Lieder — bis Drei! 11.00 Heute, Kinder, wird's war geben... Ein Kaiser-Theater für Groß und Klein; 11.30 Unterer Weihnachtsteller. Gefüllt von Barnabas von Geeg; 12.00 Nun zünden wir die Lichter an... 12.00 Weihnacht... Glocken deutscher Dome — Weihnachtslieder und die Weihnachtsgeschichte; 13.00 Der Deutschlandsfender wünscht seinen Hörern ein frohes Fest! 20.00 Im Glanz der Weihnachtskerzen — Musik und frohe Herzen! 21.00 Reichsanstalt: Weihnachtssprache des Stellvertreters des Führers, Hg. Rudolf Heß; 21.30 Aus Otto Dobrindts Spiel-

Reichsfender Leipzig Dienstag, 24. Dezember 6.00 Funkenmusik; 6.30 Vom Deutschlandsfender: Guten Morgen, lieber Hörer! Dazu: 7.00 bis 7.10 Nachrichten; 7.30 bis 7.40 Mitteilungen für den Bauer; 8.00 Funkenmusik; 8.40 Spielstunde; 9.00 Wetter und Wasserferstand, Tagesprogramm; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert; 13.30 Weihnachtstomlette; 14.15 Der Weihnachtstisch. Erzählung von Wolf Justin Hartmann; 14.35 Musikalisches Konzert; 15.30 Gannachen. wir helfen dir! Hörspiel vom Weihnachtmarkt; 16.20 Jetzt ist die rechte Freizeit; 16.50 Umschau; 17.00 Die Nacht des Hirten. Weihnachtsspiel von Henry von Heijeler; 17.30 Aus Dresden: Belpkonzert; 18.30 Die Weihnacht wird einblauen; 19.00 Wenn Weihnacht ist... Kinder in Mitteldeutschland singen Weihnachtlieder; 20.00 Aus Dresden: Abend-

Praktisches Geschenk Die moderne Einkaufs-Tasche aus farbigem Postgewebe, in entzückenden Mustern. 2.45 1.95 Filatdecke fürs Speisezimmer, breite kunstseidene Fransen, aparte Muster handgestopft 140 x 170 cm 13.50

Dresdner Theater Opernhaus: Montag Martha (7.30) Lady Harriet Durham; Erna Sadi, Nancy; Helene Jung, Tristan; Mikleford; Wüffel, Lyonel; Kremer, Plumbett; Ermold, der Richter; Schmalnauer. Dienstag Geschlossen. Schauspielhaus: Montag Zu ebener Erde und erster Stock (8)

Dienstag Geschlossen. Romdienhaus: Montag Rätsel von Beate (8.15) Dienstag Geschlossen. Central-Theater: Montag Erstaufführung: Ein Kaiser ist verliebt (8) Dienstag Geschlossen. Lymians Thalia-Theater: Dienstag Geschlossen

21.00 Eine kleine Weihnachtsmusik; 22.00 Weihnacht auf hoher See; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Heul! soll niemand einsam sein... Barnabas von Geeg mit seinem Orchester; 24.00 Aus Stuttgart: „Bom Himmel in die tiefsten Klüfte, ein milder Stern herniederlacht...“ Eine weihnachtliche Hörfolge von Otto Sonnen.

SLUB Wir führen Wissen.